Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 5 500 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 5 000 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 5 486 000 Mk. Unter Streifb. in Polen monatl. 9 000 000 Mk. Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. **Einzelnummer 300 000 M., Sonn- u. Feiertags 350 000 M.** Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitg. od. Rückzahlg. d. Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 200 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 1 000 000 M. Danzig 15 bz. 75 Dz. Pf. Deutschland 15 bzw. 75 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 71. Bromberg, Dienstag den 25. März 1924. **48. Jahrg.**

Neutrales Urteil

über Abbruch und Fortsetzung der Genfer Verhandlungen.

Die „Neue Zürcher Zeitung" zum Problem der deutschen Minderheit in Polen.

Über die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf und die Stellungnahme des Völkerbundrates zu der durch sie geschaffenen Situation teilt die „Neue Zürcher Zeitung", eine anerkannt führende Zeitung der neutralen Schweiz, an leitender Stelle (in Nr. 411 vom 20. d. M.) folgendes mit:

„Die Verhandlungen in Genf haben zu keinem Ergebnis geführt. Es gelang nämlich nicht, über die juristischen Grundfragen, z. B. über den Begriff des Wohnsitzes oder die Frage des Aufenthaltsrechts der Optanten, zu einer Einigung zu gelangen. In seinem Bericht an den Völkerbundrat befürwortete der brasilianische Botschafter gemäß dem deutschen Wunsche die Entscheidung der juristischen Streitfragen durch den Haager Gerichtshof. In der Sitzung des Völkerbundrates am 15. März erkannte auch Lord Parmoor an, daß die Regelung solcher Fragen grundsätzlich vor den Ständigen Gerichtshof gehöre. Da dieser aber erst Mitte Juni zusammentritt, befürchtete er, daß ein solches Vorgehen Verzögerungen mit sich brächte. Er erkannte an, daß die Verhandlungen sowohl in Genf, wie in Warschau gescheitert sind, und in Übereinstimmung mit dem von seinem Vorgänger im Rat, Lord Robert Cecil, skizzierten Verfahren empfiehlt er, die deutsche und die polnische Regierung einzuladen, ihre Verhandlungen über die bisher in Genf erörterten Fragen fortzusetzen und alle übrigen Fragen, die sich auf die Auslegung und Anwendung der Bestimmungen über Staatsangehörigkeit und Optanten beziehen, in das Programm einzubeziehen. Ferner beschloß der Rat, den Präsidenten des Schiedsgerichts für Oberschlesien, Professor Dr. Kaeckenbeeck in Beuthen, zu ersuchen, als Vermittler den Verhandlungen vorzusitzen und, falls sie nicht in der Form einer unterzeichneten Konvention vor dem 1. Juni 1924 zu einer völligen Einigung geführt hätten, als Schiedsrichter endgültig über alle Streitfragen zu entscheiden.

Damit ist dem bei den Genfer Verhandlungen von Anfang an von deutscher Seite geäußerten Bestreben Genüge getan, das auf eine schnelle Regelung aller dieser Fragen als Rechtsfragen drängte. Professor Kaeckenbeeck war in einem der deutschen Vorschläge bereits als Schiedsrichter für streitige Einzelfragen genannt.

Ein schwerer Nachteil in den bisherigen Verhandlungen war es, daß zusammengehörige Gegenstände auseinandergerissen waren. Auch hier räumt, einem deutschen Wunsche entsprechend, der immer auf die Zusammengehörigkeit der Staatsangehörigkeits- und der Optionsfragen hingewiesen hatte, der Völkerbundrat endlich auf. Bei Beginn der Genfer Verhandlungen stellte die deutsche Delegation die Forderung, daß sich die polnische Verwaltung aller Maßnahmen enthalten solle, durch die das Schicksal der Personen, über die hier verhandelt wurde, berührt wird. In dankenswerter Weise hat der brasilianische Botschafter Souza Dantas Schritte nach dieser Richtung unternommen. Es wurden aber gleichwohl zahlreiche Personen, deren polnische Staatsangehörigkeit in früheren Jahren von den polnischen Behörden nicht bestritten war, während der Genfer Verhandlungen mit Ausweisung bedroht und die Liquidation ihrer Güter eingeleitet. Auch hier hat der Völkerbundrat eingegriffen, und der polnische Vertreter hat in öffentlicher Sitzung erklärt, daß er es als moralische Verpflichtung seines Landes betrachte, keine Tatsachen zu schaffen, die den Interessen der Personen Nachteile bringen könnten, deren Schicksal vom Ergebnis der Verhandlungen abhinge."

Das Schweizer Organ, das auch ausführlich zu der Auslieferung des Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat, des Abg. Eugen Naumann, in scharfer Weise Stellung nimmt, kommt in einem zweiten Artikel (in Nr. 419 vom 21. d. M.) nochmals auf die Frage der deutschen Minderheit in Polen zurück, wobei es abschließend u. a. folgendes ausführt:

„Der in Ausführung des Artikels 93 des Friedensvertrags am 28. Juni 1919 in Versailles zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und Polen abgeschlossene Vertrag über den Schutz der Minderheiten in Polen, gibt den Großmächten, im Interesse des moralischen Rechts der Minoritäten gewisse Rechte, über deren loyale Behandlung zu wachen. Ein Vertrag behält aber nur dadurch seine politische Wirksamkeit, wenn er von denselben Kräften durchgeführt wird, die zu seiner Abfassung drängten. Es war daher im Dezember ein politischer Fehlgriff des Völkerbundrats, die deutsche Republik, die mit dem Minderheitenproblem in Polen völkerrechtlich gar nichts zu tun hat, sondern nur als Kläger vor einem unparteiischen Gericht auftrat, in die falsche Stellung eines Vertragsgegners zu drängen, der durch Konzessionen oder Repressalien selbst über den Minderheitenschutz wachen solle. Ein solcher Rollentausch führt zwangsläufig zu einer Revision der Verträge. Der Rechtsstandpunkt kann sich bei dem in allen Minderheitenfragen geübten passiven Widerstand der Warschauer Regierung nur dann durchsetzen, wenn eine der Großmächte die ihr gegebenen und indirekt dem Völkerbund übertragenen Rechte politisch auszuwerten trachtet. Vielleicht wird hier der eigenartige Stellungswechsel erklärlich, der während der letzten Sitzung des Völkerbundrats stattfand, als die Hand des englischen Vertreters zum erstenmal von der Danziger Basis zum Minderheitenbauer griff, denn wenn sich England, das in Polen eine Einflußsphäre sucht, ein politisches Druckmittel zu sichern wünscht, vermag es dieses im Minderheitenschutzvertrag ebenso zu finden wie die Tschechoslowakei in der ruthenischen Bewegung. Findet hier nicht die von Danziger Blättern aufgeworfene Frage, warum der englische Oberkommissar diesmal in Genf in hartnäckigem Schweigen verharrte, ihre Antwort?"

Der Schuß auf das polnische Vizekonsulat.

Zu dem Anschlag in Allenstein schreibt der „Kurjer Poznański" in seinem Leitartikel vom 22. März in Nr. 69 u. a.:

„Es ist eine unzweifelhafte Tatsache, daß in Polen niemandem deswegen ein Haar gekrümmt wird, weil er nicht Pole ist. (**Bombenattentate in Oberschlesien, Bielitz, Bromberg, Attentat auf den Sejmabgeordneten Moritz. D. Red.**) Von irgend welchen Anschlägen gegen Deutsche, geschweige denn gegen offizielle Vertreter Deutschlands ist noch niemals etwas gehört worden. Anders in Deutschland. Wie charakteristisch waren doch die Erklärungen deutscher Staatsmänner in Sachen der Militärkontrolle. Darin hieß es, die Deutschen könnten die Sicherheit der Mitglieder der Kontrollkommission nicht verbürgen wegen der Stimmung des Volkes. Dieses Argument wirft doch ein eigenartiges Licht auf die deutsche Bevölkerung, wie auch auf die Regierungsmethoden. (Es ist selbstverständlich, daß in dem mit einem harten Friedensdiktat belasteten Deutschland eine andere Stimmung herrschen muß, als in dem von allen Glücksgütern gesegneten Polen! D. Red.) Denn es unterliegt doch keinem Zweifel, daß die deutsche Regierung so viel Macht hätte, daß sie, wenn sie wollte, allem Terror begegnen könnte. Wenn sie es nicht tut, so ist das ein Beweis für den systematischen bösen Willen des ganzen Volkes und der Regierung. (Wenn man einer Regierung alle Macht nimmt, kann man sie logischerweise für die Wirkungen der Machtlosigkeit nicht verantwortlich machen. D. Red.)

Das Blatt kommt nun auf das Attentat in Allenstein zu sprechen und zitiert zunächst zustimmend die unseren Lesern bekannte Auslassung der „Gazeta Olsztyńska", um dann fortzufahren:

Die „Gazeta Olsztyńska" hat zweifellos Recht. Ostpreußen ist, wie wir oft genug festgestellt haben, ein Nest geheimer deutscher militärischer Organisationen und der Sitz des preußisch-deutschen Nationalismus. Diese Strömungen zeigen vollständig die Grundzüge terroristischer Methoden. Es würde uns nichts angehen, wenn die Morde und Anschläge (wo gab es derartiges? D. Red.) sich gegen deutsche Personen und Parteien richteten. Anders ist es dagegen, wenn diese Organisationen ihren „furor teutonicus" gegen das polnische Volk richten und gegen offizielle Vertreter Polens. Denn sie brechen damit die in der ganzen Kulturwelt gültigen Rechte und Sitten. Und das alles geschieht in Ostpreußen systematisch. Die dort erscheinende polnische Presse verzeichnet ständig Gewalttaten und Überfälle auf polnische Versammlungen und Terrorismus gegenüber allen Äußerungen des polnischen Lebens. (Wie sollen wir dann unsere Behandlung nennen? D. Red. Die Behörden zeigen sich in solchen Fällen merkwürdig untätig oder sehen überhaupt nichts. (Der Polenbund in Deutschland behauptet das Gegenteil. D. Red.) Der Überfall auf den polnischen Vizekonsul ist gewissermaßen die Krönung der verbrecherischen Aktion, für welche die Behörden und die deutsche Regierung die letzte Verantwortung tragen. Von polnischer Seite müßte dies zum Anlaß genommen werden zu einer energischen Aktion, um der in Ostpreußen gegenüber den Polen betriebenen Politik zu begegnen. (Na, na! Wenn es in dem unerträglichen Deutschland soviel polnische Emigranten gäbe, wie es Deutsche in Polen gab, wäre jenseits der Grenzen keine polnische Minderheit vorhanden.) Die dortigen Verhältnisse sind geradezu unerträglich. Und die sprichwörtliche polnische Geduld (vergl. die letzten fünf Jahre!) ermuntert nur die Verbrecher. Man muß damit brechen, indem man überlegt, daß es sich hier um die Würde der Republik und im Grunde um die Möglichkeit der nationalen Existenz der polnischen Bevölkerung in Ostpreußen handelt."

Der Aufsatz ist typisch. Erwiesen wurde im Allensteiner Falle noch gar nichts. Wer hat den Schuß abgegeben, ein Pole oder ein Deutscher? Geschah das Attentat aus politischen oder persönlichen Gründen? Das weiß noch kein Mensch. Aber es entspricht der „polnischen Geduld", wie sie der „Kurjer Poznański" offenbart, einen Schuß im Dunkeln, von dem niemand weiß, woher er kam, als „Verbrechen" zu stempeln und die Auslieferung des Abgeordneten Naumann, von der jedermann weiß, wie sie zustande kam, als „nationale Tat". Wir wissen das und sind darüber nicht mehr erstaunt, haben aber die Pflicht, dies alles zu vermerken.

Ausweisungen.

Interpellation

des Abg. Graebe und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Ministerpräsidenten, Minister des Innern und Justizminister wegen des Verhaltens von Polizei- und Gerichtsbehörden in Ausweisungsfällen.

Der Geschäftsführer Fritz Karl Buege in Bydgoszcz erhebt auf Grund des Art. 3 des Minderheitenschutzvertrages Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit, die ihm von den polnischen Behörden bestritten wird. — Das Verfahren schwebt.

Trotzdem wurde Buege am 22. Februar d. J. festgenommen, in einen Eisenbahnzug gesetzt und über Miasteczko nach Schneidemühl transportiert. Das deutsche Kommissariat lehnte die Annahme des Buege ab, weil dieser nicht deutscher Staatsbürger sei, worauf Buege nach Bydgoszcz zurücktransportiert und dort auf freien Fuß gesetzt wurde.

Am 3. März d. J. wurde Buege erneut festgenommen und zur Bahn transportiert. Auf dem Bahnhof nahm der Transporteur Jabłoński dem Buege gewaltsam die Geldtasche fort, aus der er sich 10 Millionen zum Ankauf einer Fahrkarte herausholte, den übrigbleibenden Rest gab er sodann zurück. — Der Transport erfolgte diesmal nicht nach Schneidemühl, sondern über Kaczory—Stüsseldorf nach Plöttke. Aber auch hier lehnte die deutsche Behörde die Annahme des Herrn Buege ab, und als der deutsche Beamte erklärte, daß Herr Buege unter keinen Umständen in Deutschland bleiben könne, blieb dem begleitenden polnischen Beamten nichts weiter übrig, als Herrn Buege nach Polen zurückzunehmen. Kaum hatten sie aber das polnische Gebiet beschritten, als der Beamte Jabłoński aus Bydgoszcz dem Leiter des Polizeiamtes in Stüsseldorf mitteilte, Herr Buege habe die Grenze rechtswidrig überschritten und müsse bestraft werden. Herr Buege wurde deshalb erst auf den Polizeiposten in Schmielau und dann um 12 Uhr mittags in das Gerichtsgefängnis in Chodzież gebracht. In derselben Zelle befanden sich 3 Brandstifter, ein zu 9 Monaten Gefängnis verurteilter Dieb, ein verdächtiger Dieb und eine für Geldschmuggel zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte Person. Die Einrichtung der Zelle bestand aus fünf verlausten Strohsäcken, einem Tisch und einem dreibeinigen Schemel. Nach 46stündigem Aufenthalt im Gefängnis wurde Buege durch den Richter verhört. Dieser erklärte ihm, daß er frei wäre. Trotzdem wurde Herr Buege nicht sofort entlassen, sondern erst am nächsten Tage zur Starostei in Chodzież gebracht, obwohl der Richter ihn ursprünglich nach Bydgoszcz entlassen wollte. Am 7. 3. um 10 Uhr vormittags wurde Buege zur Starostei in Chodzież gebracht und um 12 Uhr führte ihn ein Polizeibeamter nach Usch. Dieser Polizeibeamte trug das Bajonett aufgepflanzt, auf den Achselstücken hatte er die Nr. 1720 XI. In Uść wurde Buege zu dem Leiter des Zollamtes geführt mit dem Auftrage, ihn einer körperlichen Revision zu unterziehen. Während der Revision verschwand der Polizist Nr. 1720 XI. Der Zollbeamte händigte Herrn Buege eine Bescheinigung über die erfolgte Revision aus und befahl ihm, sich zu dem Wachhäuschen an der Brücke zu begeben, wo er den Polizisten Nr. 1720 XI vorfinden würde. Er hat aber den Polizisten dort nicht angetroffen. Der Beamte in dem Wachhäuschen nahm Herrn Buege die Ausweisungsbefehle ab und befahl ihm, die Grenze nach Deutschland zu überschreiten. Herr Buege wehrte sich aber, die Grenze ohne Schutz der polnischen Polizei zu überschreiten. Darauf erklärte der Beamte, daß der Polizist Nr. 1720 XI in dem deutschen Zollamte auf ihn warte. Als Herr Buege sich auf der Brücke noch vor dem polnischen Grenzpfahl befand, bemerkte er, daß die Erklärung des betr. Beamten nicht auf Wahrheit beruhe. Buege kehrte deshalb sofort zum Polizeiwachhäuschen zurück und bemerkte, wie der Polizist Nr. 1720 XI seine Schritte zum polnischen Zollamte lenkte. Er war vom Wachhäuschen 50 Meter entfernt, als Buege ihn bemerkte. Auf Anrufe reagierte er überhaupt nicht. Jetzt verlangte der Beamte im Polizeiwachhäuschen entschieden, daß Buege die Grenze überschreite oder auf der Brücke bleibe, **wobei er bemerkte, daß es ihm gleichgültig wäre, ob Buege bei dem Frost auf der Brücke verrecke oder nicht. Falls aber Buege wagen sollte, nach Polen zurückzukehren, würde er ihn daran eventl. durch Waffengewalt hindern.** Es blieb Buege also nichts weiter übrig, als den Weg zum deutschen Zollamt einzuschlagen und dort um Aufnahme zu bitten. Die deutschen Beamten lehnten aber die Aufnahme des Herrn Buege ab und verhandelten eine längere Zeit über seine Rückkehr mit den polnischen Beamten. Alle Bemühungen waren aber vergeblich. Die deutschen Zollbeamten brachten Herrn Buege endlich nach Schneidemühl, von wo er nach Polen zurückkehren soll.

In ähnlicher Weise wurde der Bauunternehmer Alfred Lawrenz, welcher staatenlos ist, behandelt: der einzige Unterschied bestand darin, daß er im Gerichtsgefängnis Kolmar mit einem wegen Fahrraddiebstahls auf 6 Monate eingesperrten Mann zusammengetan wurde.

Wir fragen die Regierung an:

1. Ist sie damit einverstanden, daß Ausweisungen erfolgen, solange die Frage der Staatsangehörigkeit nicht geklärt ist, und welche Anordnungen gedenkt sie in dieser Angelegenheit zu erlassen?
2. Wie beurteilt sie das Verhalten der verschiedenen Polizeibeamten und des Gerichts bzw. der Starosten in den vorliegenden Fällen, denen vorher bekannt war, daß eine Übernahme der Ausgewiesenen durch die deutschen Grenzbehörden nicht erfolgen würde?
3. Welche Maßnahmen gedenkt sie zu treffen, daß Ausgewiesene nicht wie Vieh, sondern menschenwürdig durch die Ausführungsorgane behandelt werden?

Warschau, den 18. März 1924.

Die Interpellanten.

Die Polenmark am 24. März

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar = 9 500 000 p. M.
	1 Million p. M. = 0,61 Gulden
Warschau:	1 Dollar = 9 400 000—9 450 000 p. M.
	1 Danz. Gulden = 1 620 000 p. M.
Valorisationsfrank:	1 800 000 p. M.
Goldmark (P.K.K.P.):	2 191 000 p. M.

Das Rätsel der Dokumente.

Auch Prag „enthüllt".

Das Organ des tschechischen Außenministers Benesch, die „Prager Presse", wendet sich nochmals gegen das „Berliner Tageblatt", indem es das „Berliner Tageblatt" weiterer Veröffentlichungen enthebt und die von dem Blatt angekündigten, aber noch nicht veröffentlichten falschen Dokumente, die sich schon seit Jahren in den Händen der tschechoslowakischen Regierung befinden, selbst veröffentlicht. Es schreibt:

Das „Berliner Tageblatt" hat, wie es scheint, an einer Blamage nicht genug. Im heutigen Morgenblatt veröffentlicht es aus seiner Sammlung falscher Dokumente eine neue Probe, und obwohl im gestrigen Abendblatt der „Prager Presse" das „Berliner Tageblatt" unwiderleglich überführt wurde, daß es Falsifikate verbreitet, beharrt es noch heute auf ihrer Echtheit, ohne zu bedenken, daß es sich damit die letzten Möglichkeiten eines ehrenhaften Rückzuges versperrt. Das Dokument vom 28. Oktober 1918, welches heute im „Berliner Tageblatt" abgedruckt wird und dessen wesentlichste Bestimmung ein Übereinkommen über die französische Militärmission sein soll, stimmt wörtlich mit einer Fälschung überein, wie sie schon seit langem in den Händen der zuständigen tschechoslowakischen Stellen sich befindet, **ebenso wie die Nachträge vom 24. (22.) April 1921 und vom**

8. November, welche das „Berliner Tageblatt“ zwar bereits angekündigt, aber bisher noch nicht veröffentlicht hat.

Diese „Nachträge“, mit denen Prag dem „B. T.“ zuvorkommt, besagen:

IX.

Falls die Anschlußbewegung der Republik Deutschösterreich Formen annehmen würde, daß diplomatische Schritte seitens der Regierungen der Republiken Frankreich und der Tschechoslowakei nicht mehr genügen würden, einen Anschluß partieller oder totaler Form Deutsch-Österreichs an Deutschland als Bundesstaat zu verhindern, übernimmt die tschechoslowakische Regierung im Einvernehmen mit Frankreich den Auftrag einer Besetzung der Bundeshauptstadt Wien, sowie der anderen Landeshauptstädte Linz und Salzburg. Die Besetzung der Landeshauptstädte Graz und Klagenfurt erfolgt durch französische Truppen. Gleichzeitig besetzen Truppen der tschechoslowakischen Wehrmacht die Industriezentren, militärtechnisch und sonstige strategisch bedeutungsvolle Punkte an der Donaulinie, einschließlich Wiener Neustadt. 24 Stunden vor Überschreiten der Grenze seitens der tschechoslowakischen Einmarschtruppen wird die Bundesregierung in Wien durch eine gemeinsame diplomatische Note seitens der verbündeten Regierungen Frankreichs und der Tschechoslowakei hiervon in Kenntnis gesetzt.

Unterzeichnet 22. April 1921.

X.

Die tschechoslowakische Regierung nimmt Kenntnis und erkennt das zwischen der Regierung der Republik Frankreich und der Regierung der Republik Polen abgeschlossene Geheimabkommen vom 21. August 1921 an. Die tschechoslowakische Regierung verpflichtet sich im Einvernehmen mit der Regierung in Warschau gemeinsame wirtschaftspolitische sowie militärische Schritte gegenüber Deutschland zu unternehmen, falls die Regierung der Republik Frankreich eine Gefährdung des mitteleuropäischen Friedens feststellen sollte. Als Gefährdung des mitteleuropäischen Friedens gelten bis auf weiteres: Nichteinhaltung des Versailler Friedensvertrages durch Deutschland, Unruhen innerhalb Deutschlands, welcher Art immer, die Feststellung von Rüstungsmaßnahmen Deutschlands.

XI.

Die Regierung der Tschechoslowakischen Republik erklärt sich bei Vorkommen der in Artikel X, Absatz III. festgesetzten Fälle mit den Regierungen in Paris und Warschau für solidarisch.

Die Regierungen der Republik Frankreich, Tschechoslowakei und Polen nehmen zur Abstellung der Vorkommnisse gemäß Artikel 10, Absatz 3, gemeinsame Entschließungen an.

Die Regierung der Tschechoslowakischen Republik verbürgt sich für Aufrichtigkeit und restlose Durchführung von Entschließungen nach Artikel XI, Absatz 2.

XII.

Bei gemeinsamen Vorkommen der Artikel IX, Absatz 1, tritt der ganze Artikel IX außer Kraft.

Unterzeichnet am 8. November 1921.“

*

Man kann geteilter Ansicht darüber sein, ob die vorzeitigen Enthüllungen der „Prager Presse“ den zwingenden Beweis liefern, daß die Veröffentlichungen des „Berl. Tgbl.“ Fälschungen sind. Es wäre eine ausgezeichnete Parade des als äußerst gewandt bekannten Herrn Benesch, wenn er jetzt das Geheimnis über den letzten Teil der Geheimverträge, den er gleichfalls in den Händen des Mosseblattes weiß, fallen ließe um durch ihre Herausgabe im Selbstverlage die ganze Affäre harmlos erscheinen zu lassen.

Für die Echtheit des Inhalts (wenn auch nicht der Form) der umstrittenen Dokumente spricht zweifellos der Umstand, daß jedermann die Beziehungen zwischen den mitteleuropäischen Staaten als derart gespannt ansieht, daß solche Abmachungen, wie sie in den veröffentlichten Geheimverträgen vorgesehen sind, im Rahmen der gegenwärtigen Situation als durchaus möglich erscheinen.

Der tschechische Gesandte in Berlin und frühere Ministerpräsident Tusar, einer der gebildetsten Diplomaten der neuen Zeit, hat nahezu als einziger diesen Kernpunkt des strittigen Problems erkannt und in einem Leitartikel der „Voss. Ztg.“ auf den inneren Widerspruch des Dokumenteninhalts hingewiesen. Wir werden auf seine interessanten Ausführungen noch zurückkommen, die dadurch besonders bemerkenswert bleiben, als sie — wie die folgende Meldung besagt — die letzte Arbeit ihres Autors darstellen.

Gesandter Tusar †.

Der tschechoslowakische Gesandte in Berlin, Dr. Tusar, ist am Sonnabend, den 22. d. M., in den Abendstunden gestorben. Dr. Tusar, der ein Alter von 46 Jahren erreicht hat, war schon seit längerer Zeit herzleidend und hat im letzten Winter in Ägypten Heilung gesucht. Vor kurzem ist er anscheinend erholt nach Berlin zurückgekehrt und nun überraschend gestorben.

Tusar war einer der bedeutendsten tschechoslowakischen Staatsmänner. In jungen Jahren schon hatte er sich der Sozialdemokratie angeschlossen, als deren Abgeordneter er auch dem Parlament der österreichischen Monarchie angehörte. Nach dem Zusammenbruche Österreich-Ungarns und der Bildung der tschechoslowakischen Republik wurde Tusar zum Gesandten in Wien ernannt, um auf Grund seiner ausgezeichneten Beziehungen die Abwickelung mit Österreich-Ungarn durchzuführen. Im nächsten Jahre schon, 1919, berief ihn der Präsident Massaryk nach Prag, um ihm die Leitung des Kabinetts nach dem Sturze des bürgerlichen Ministerpräsidenten Kramarc zu übergeben. Als leitender tschechischer Politiker hat Tusar versucht, die nationalen Gegensätze in der Tschechoslowakei zu mildern, er hat auch die Hochverratsprozesse gegen deutschböhmische Politiker niedergeschlagen. Eine verantwortliche Teilnahme der Deutschen an der Regierung vermochte er aber doch nicht gegen die Widerstände der tschechoslowakischen Parteien durchzuführen.

1921 trat Tusar zurück und übernahm dann den Posten des tschechischen Gesandten in Berlin. Hier hat er eine kluge Vermittelungstätigkeit ausgeübt. Sein letztes Vorgehen war erst vor drei Tagen, als er anläßlich der Veröffentlichungen über die tschechisch-französischen Geheimverträge sofort in der „Vossischen Zeitung“ zu dieser Frage Stellung nahm und in scharfsinniger Abwehr die Echtheit der Verträge bestritt. Tusar sagte dem „Berliner Tageblatt“ für die von ihm als falsch bezeichneten Geheimdokumente sogar Dank, da dadurch die Möglichkeit geschaffen sei, der öffentlichen Meinung in England und Amerika über die Geheimdiplomatie Aufklärung zu geben.

*

Moskau glaubt an die Echtheit der Dokumente.

W. T. B. meldet aus Moskau: Die vom „Berliner Tageblatt“ veröffentlichten angeblichen tschechoslowakisch-französischen Geheimdokumente werden von der Moskauer Presse wiedergegeben, die ihre Meinung dahin ausspricht, daß an der Echtheit der Dokumente nicht zu zweifeln sei.

Finnlands Außenpolitik.

Nach einer Meldung der „Helsingin Sanomat“ hielt der frühere Minister des Auswärtigen Finnlands Prof. Vennola auf einem Kongreß der Fortschrittspartei eine Rede über Finnlands auswärtige Politik, in welcher er u. a. folgendes ausführte: Unsere Bündnispolitik besteht vornehmlich in unserer Sicherheit, falls unsere Selbständigkeit von irgendeiner Seite bedroht werden sollte. Die Bündnisfrage ist für uns also lediglich eine Schutzfrage. Vor allen Dingen muß man sich in Bündnisfragen nicht von irgendwelchen Gefühlen leiten lassen, sondern auf der Basis einer selbständigen vaterländischen Politik stehen. Eine Bedrohung unserer Selbständigkeit ist vor allem von russischer Seite möglich. Wir können nicht gleichgültig zusehen, wie Rußland bestrebt ist, seine Streitkräfte ständig zu vergrößern, indem es sich vor allem eine Luftflotte schafft und seine Kriegsflotte ausrüstet und organisiert. Ohnehin sind die russischen Streitkräfte gegenwärtig die größten der Welt.

Welches sind nun die Bündnismöglichkeiten für Finnland? Es gibt hier zwei Versionen: Skandinavien und die baltischen Staaten mit Polen. Unsere alten historischen und kulturellen Beziehungen zu Schweden sind die Ursache dafür, daß so starke Sympathien für ein finnländisch-schwedisches Bündnis bei uns zutage treten. Hierzu kommt noch der Umstand, daß wir eine große schwedische Minorität haben. In Betracht wird indessen hierbei gar nicht gezogen, ob Schweden tatsächlich imstande wäre, uns zu unterstützen und unsere Selbständigkeit zu schützen, falls wir für diese mit den Waffen in der Hand eintreten müssen. Auch haben die Erfahrungen der letzten Zeit gezeigt, daß in Schweden wenig Neigung zu einem Bündnis mit uns vorhanden ist. So ist diese Version für den Augenblick wenigstens noch eine Utopie.

Was eine Orientierung nach Süden anlangt, so sind hier mancherlei Versuche gemacht worden, die bisher indessen keine Resultate gehabt haben. In den Beziehungen der baltischen Staaten untereinander sind viele Punkte noch ungeklärt. Ich nenne hier vor allem den polnisch-litauischen Antagonismus, der ein großes Hindernis für den Baltischen Bund darstellt. Wir sind uns darüber vollkommen klar, daß wir alle einmütig den gemeinsamen Gefahren begegnen müssen, und es kann kein Zweifel bestehen, daß die Umstände diese Staaten zwingen werden, einander näherzutreten, sobald von seiten Rußlands die Anzeichen einer gefahrdrohenden Tätigkeit sich bemerkbar machen sollten. Im Augenblick stehen wir indessen hinsichtlich einer Orientierung nach Süden auf einem abwartenden Standpunkt, der durch die unklare allgemeine internationale Lage gerechtfertigt erscheint. Man kann nicht wissen, welche Vereinigungen resp. Überraschungen die europäische Politik in der Zukunft uns bringen wird.

Kaschubische Bauerndelegierte in Warschau

Warschau, 21. März. In der polnischen Hauptstadt ist eine Abordnung kaschubischer Landwirte eingetroffen, die sich um die Erlangung einer langfristigen Anleihe für die kaschubischen Landwirte bei der Regierung bemühen will. Die Delegierten der Kaschuben wurden vom Staatspräsidenten und dem Ministerpräsidenten Grabski in Sonderaudienz empfangen. In der Unterredung wurde auch die Frage der unmittelbarn Verbindung der polnischen Seeküste unter Umgehung des Gebiets der Freien Stadt Danzig mit dem übrigen Polen besprochen.

Es handelt sich bei dem letzteren Problem um den bearbeiteten und zum Teil bereits durchgeführten (Gdynia—Kokoszki) Plan des polnischen Eisenbahnministeriums, das polnische Hinterland mit den wichtigsten Punkten der kaschubischen Seeküste in direkten Linien zu verbinden.

Neue Skandal-Affären vor der Verkehrs-Kommission.

Beamte verpachten eigenhändig staatliches Gelände.

Warschau, 22. März. In der Freitagsitzung der Verkehrskommission wurde wiederum ein neuer großer Skandal besprochen. Danach haben Beamte der Eisenbahndirektionen Radom und Wilna eigenmächtig staatliche Waldungen an private Leute verpachtet. Die Wälder wurden von den „Pächtern“ regelrecht ausgeplündert. Geschlagenes Holz wurde angeblich vielfach von den Eisenbahndirektionen kostenlos nach Danzig befördert. Eine nach Wilna zur Untersuchung entsandte Regierungskommission wurde vom dortigen Eisenbahnpräsidenten als bolschewistisch verdächtigt, weshalb sie die Regierung zurückrief, als sie gerade ihre Entdeckung begonnen hatte. Des weiteren wurden in der Sitzung große Mißbräuche bei dem Reisebureau „Orbis“ enthüllt, bei dem der nationaldemokratische Senator Adam als Leiter des Unternehmens schwer belastet ist, zumal der Staat bei Verrechnung von Eisenbahnfahrkarten um große Summen geschädigt erscheint. Es stellte sich heraus, daß diese Gesellschaft im Auslande keine eigenen Bureaus unterhielt. Es wurde deswegen eine Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, den jetzigen Vertrag zu lösen und einen neuen einzugehen, der das Verkehrsbureau verpflichtet, die einlaufenden Summen täglich an die P. K. K. P. einzuzahlen. Die Enthüllungen scheinen größeren Umfang anzunehmen und erregen das größte Aufsehen der Warschauer Öffentlichkeit. Die Rechtspresse schweigt zu den von der Verkehrskommission enthüllten Veruntreuungen. („Oberschlesischer Courier“.)

Ein deutsches Bischofswort.

Der Breslauer Kardinal-Fürstbischof Dr. Bertram behandelt in seinem diesjährigen Fastenhirtenbrief das gerade für die Gegenwart so überaus wichtige Thema: „Arbeitsmut und Arbeitsfreude“. Im Schlußabschnitt richtete er an seine Diözesanen folgende beherzigenswerte Mahnung:

„Da ich von so weitherziger Nächstenliebe rede, sei mir noch ein offenes Wort an meine Diözesanen in Schlesien gestattet.

Wir leben in einem Grenzlande, wo Diözesanen verschiedener Nationalitäten und verschiedener Sprachen sich gegenüberstehen und gemischt untereinander leben. Wenn

Das entlarvte Medium.

In den „Psychischen Studien“ der von Dr. Sünner herausgegebenen Zeitschrift zum Studium der okkulten Phänomen schildert Dr. Freiherr von Schrenck-Notzing seine Erlebnisse mit dem Schwindelmedium Ladislaus Laszlo in Budapest. Bekanntlich war die Entlarvung Laszlos der Auftakt zu einem Generalangriff gegen Okkultismus und Okultisten. In Wien und in Paris folgten neue Entlarvungen. Die Leichtgläubigkeit und wissenschaftliche Oberflächlichkeit der Okkultisten war nach Ansicht ihrer Gegner wieder einmal klar bewiesen, und als gar berichtet wurde, daß der schlaue Laszlo die Taschen seines Kontrolleurs von Schrenck-Notzing als Reliquienkammer für seine geisterhaften Stoffe und Gebilde benutzt habe, da erscholl aus den Zeitungen eine Art europäischen Gelächters. Es ist also interessant, zu hören, was Schrenck-Notzing selbst berichtet.

Die Persönlichkeit Laszlos.

Ladislaus Laszlo ist ein geistig minderwertiges Individuum. Allerdings an Schlauheit und Findigkeit sucht er seinesgleichen. Er ist von Beruf Elektrotechniker, also recht geeignet für seine spätere Entwickelung zum Medium. Er führt ein unstetes Leben, dient in der polnischen Legion, erleidet im Kriege eine Gasvergiftung, einen Nervenchock und mehrere Verwundungen. Er gerät dann in schlechte Gesellschaft, begeht einen Einbruchsdiebstahl, den er unter suggestivem Zwang ausgeführt haben will. Er ist ein Weiberheld, macht einige Selbstmordversuche, einen zusammen mit einem Mädchen, das er, während er sie von rückwärts umarmt, erschießt. Vor Gericht gibt er an, alles im Dämmerzustande begangen zu haben. Er irrt angeblich in solchen Dämmerzuständen tagelang in der Stadt umher. Eine fremde bösartige Persönlichkeit soll ihn, wie er sagt, in diese Zustände versetzen.

Die Wunder Laszlos.

Das Haupt der Budapester Okkultisten ist der Oberrechnungsrat im Ministerium Wilhelm Tordai. Ihm wird der interessante junge Laszlo vorgeführt. Und siehe da! Laszlo entpuppt sich als ein Medium ersten Ranges! Schon in den ersten Sitzungen gehen Lichtphänomene von seltener Schönheit von ihm aus. Kometenhafte Lichter bewegen sich in Zickzacklinien blitzartig oder in gewundenen Linien. Leuchtende Flächen von Erbsen- bis Taubengröße zeigen sich in bläulich-grünem Scheine. Aber es kommt noch mehr! Aus seinem Körper quellen jene rätselhaften teleplastischen Massen, die im neuesten Okkultismus eine so große Rolle spielen. Es sind schaumartige oder gelatinöse Gebilde, die aus Mund oder Hals des Mediums hervorkriechen, bald aussehen wie zerzauste Wolle, bald wie eine grauweiße undefinierbare Substanz. Bald sind es formlose Streifen, bald formen sie sich zu Händen und Köpfen. Sie kriechen auf entfernte Gegenstände und ziehen sich dann wieder in den Leib des Mediums zurück. Ja, oft kriechen sie sogar durch einen Schleier hindurch, der den Kopf des Mediums umhüllt. Laszlo läßt Steine und Briefe durchs Zimmer fliegen. Er macht vollkommen den Eindruck eines Mediums im Trance. Seine Hände sind kalt und schwitzig, sein Puls ändert sich, die Augäpfel sind nach innen gedreht, es treten Krampfzustände ein. Kurz, einer jener seltenen Menschen, die man Medien nennt, war gefunden! Freudig berichtet es Tordai Herrn von Schrenck-Notzing und lädt ihn nach Budapest ein. Der Gelehrte folgt der Einladung.

Die hochnotpeinliche Kontrolle.

Und nun hat von Schrenck-Notzing selber Gelegenheit, zu beobachten und zu prüfen. Allerdings gibt er an, daß der Experimentierraum vollkommen ungeeignet war zu einer einwandfreien Kontrolle. Es war das Arbeitszimmer Tordais, ein mit Möbeln reichlich ausgestatteter Raum. Es waren zuviel Menschen anwesend, oft auch Damen, die die Sensation Laszlo— von Schrenck-Notzing miterleben wollten. Aber man glaube nicht, daß die Kontrollmaßnahmen einfach waren: Laszlo wird von vier Herren der Kommission ganz entkleidet. Sämtliche Körperhöhlen werden gründlich untersucht. Nach dem Anlegen eines Badetrikots wird Laszlo in ein kleines Zimmer geführt, das nur ein eisernes Bett, einen Tisch, einen Stuhl und ein Nachtgeschirr enthält. Er bekommt 25 Gramm Rizinusöl und wird von diesem Zeitpunkt an die ganze Nacht von zwei Personen bewacht. Wenn er ins WC. geht, wird er begleitet und vorher und nachher untersucht. Nachdem das Rizinusöl gewirkt hat, wird ihm von einem Arzt der Magen ausgespült. Wird er dann in den Untersuchungsraum geführt, so werden seine Hände bei seinen Tranceerscheinungen gehalten. Und — wieder erscheint das Teleplasma aus seinem Munde — — Köpfe, Hände. Alles ist bei dem Licht einer roten Lampe genau sichtbar, es wird photographiert. Das Teleplasma wird berührt: es ist kalt und schlüpfrig. Von Schrenck-Notzing glaubt an die Echtheit der Erscheinungen, wenn er auch ein gewisses Mißtrauen nicht überwinden kann.

Die Entlarvung.

Unter den Zuhörern des Vortrages befindet sich auch der „Professor der Telepathie“ Eugen Schenk, ein professioneller Hypnotiseur, der seine Schaustellungen etwa so affichiert: „Alle Haare werden Ihnen zu Berge stehen, wenn Sie dem Vortrag des altbewährten Professors Schenk besuche ...“ Er stellt Laszlo den Antrag, mit ihm eine Welttournee zu machen. Laszlo wittert Geld. Er geht darauf ein, gesteht aber Schenk, „daß er schwindelt und einen Helfershelfer braucht“. Schenk geht — scheinbar? — darauf ein, entlarvt ihn aber einen Monat später durch einen Zeitungsartikel.

Inzwischen aber war es auch den Budapester Okkultisten gelungen, den Schwindel Laszlos aufzudecken. Nach einer Seance wird er im Badekostüm zum Diwan geführt, wo er in Krämpfe verfällt. Während man ihn hinführt, bemerkten einige Sitzungsteilnehmer etwas Weißes zwischen seinen Zehen. Man untersucht nach seinem Abgang den Diwan und findet unter der Decke — eine bleistiftdünne Rolle Verbandstoff (Teleplasma). Der Stoff wird wieder an dieselbe Stelle zurückgelegt. Wie erwartet, kommt Laszlo bald zurück und untersucht den Diwan unter dem Vorwand, daß er seinen Verlobungsring verloren habe. Dann verläßt er wieder das Zimmer und — der Verbandstoff war mit ihm verschwunden. Er war entlarvt.

Wie der Schwindel vor sich ging.

Laszlo gestand, daß sämtliche beobachteten und photographierten Phänomen Schwindel waren. Drei Herren: ein Maler Eitel Sassy, ein Arzt und ein Jurist, ständige Teilnehmer der Seancen, waren seit anderthalb Jahren seine Helfershelfer. Besonders der Maler Eitel Sassy hatte eine teuflische Freude daran, die würdigen Herren hereinzulegen. Er versorgte Laszlo mit allen Utensilien und steckte sie ihm während der Sitzung zu.

Was half es, daß man ihm Rizinus gab und seine Leibeshöhlen untersuchte! Er hatte im Bette seines Kabinetts einen Gummifinger, in dem wohlgeordnet und zusammengerollt die aus Watte und Gaze bestehenden Teleplasma-Substanzen staken. Hatte das Rizinusöl seine Wirkung getan, so schob Laszlo heimlich den Gummifinger tief in seinen Mastdarm, so tief, daß ihn der Arzt bei der Untersuchung nicht tasten konnte. Im „Trance“ wußte dann Laszlo immer für einen Augenblick die Hände freizubekommen, sein Mastdarmmagazin zu leeren, die Gaze in den Mund zu schieben, von wo sie dann kunstvoll mit der Zunge abgerollt als Teleplasma in Erscheinung trat. Er versteckte vor der Sitzung die Gegenstände in den Sitz des Stuhles, den er dann vor sich stellen ließ, und — in die Taschen seiner Gläubigen. Die Geisterhände waren alte trockene Gummihandschuhe, die er mit Gips anstrich, den er aus dem Atelier Eitel Sassys bezog. Zur Hervorbringung leuchtender Erscheinungen bediente er sich eines selbstleuchtenden Bandes. Die Gazestreifen beschmierte er mit Gänsefett, damit sie den Kontrolleuren aus der Hand rutschten.

Das ganze entpuppte sich als eine groß angelegte Komödie, als ein krasser, grausamer Ulk, als ein Versuch, den Okkultismus durch Lächerlichkeit „ad absurdum“ zu führen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 71.

Bromberg, Dienstag den 25. März 1924.

Pommerellen.

Kein gesetzlicher Feiertag.

Der Feiertag „Mariä Verkündigung", Dienstag, 25. März, gilt nicht als gesetzlicher Feiertag. Die Schulen halten deshalb auch den ordnungsmäßigen Unterricht ab und die kaufmännischen Verbände haben ihren Mitgliedern mitgeteilt, daß die Geschäfte offen gehalten werden können.

Deutsche Wählerversammlungen

finden am 26. und 27. März statt in Culmsee (Chełmża), Schönsee (Kowalewo) und Goßlershausen (Jablonowo). Näheres in der Anzeige.

24. März.

Graudenz (Grudziądz).

* **Der Gaspreis.** Das Gaswerk gibt bekannt, daß der Gaspreis für März derselbe wie für Februar bleibt, und zwar 0,34 Goldfranken bzw. 600 000 Mark für 1 Kubikmeter. Für Monat April wird unter Berücksichtigung der neuen Kohlenpreise eine entsprechende Gaspreisermäßigung stattfinden, welche in den nächsten Tagen bekanntgegeben wird. *

*

□ **Zum Umzugstermin** ist die Nachfrage nach Wohnungen sehr groß. Besonders von außerhalb kommen Mieter, bieten hohe Preise und Entschädigungen, und doch ist es ihnen meist nicht möglich, eine Wohnung aufzutreiben. Man muß sich mit möblierten Zimmern behelfen. *

A. **Eine große Nachfrage nach Lehrstellen im Handwerk** ist hier zu verzeichnen. Besonders Schlosser und Maschinenbauer werden von jungen Leuten überlaufen, die um Aufnahme bitten. Leider ist der Andrang so stark und die Arbeitsaufträge so gering, daß nur in den seltensten Fällen Lehrlinge eingestellt werden können. *

A. **Der Abbruch des ehemals Raschkowskischen Hauses** in der Pohlmannstraße ist beendet. Das schon sehr altersschwache Nachbarhaus, zu dessen Schutz und Stütze die Brandmauer stehen bleiben mußte, wird nicht abgebrochen, sondern ausgebaut und eingebaut. Da es nun zwei Fronten bekommt, können im Erdgeschoß statt des einen mehrere Läden untergebracht werden. *

□ **Auf der Weichsel treiben wieder Eisschollen.** Ein weiteres Steigen des Wassers ist nicht erkennbar. *

□ **Im Schulzschen Hafen herrscht noch vollständige Ruhe.** Er ist vollständig mit Eis bedeckt. Außer dem Strombaudampfer „Grudziądz", dem Schulzschen Dampfer „Courier", bemerkt man noch den großen Raddampfer „Chartoryskadam" sowie mehrere große Schleppkähne, den Stationskohlenkahn der Wasserbauverwaltung und die städtische Badeanstalt. Auch das auf mehreren Kähnen erbaute Hebegerüst des Kriegsbrückenabbruchs ist dort untergebracht. In früheren Jahren nahmen die Weichselfahrzeuge um diese Zeit im Hafen die ersten Ladungen, ja manche Schiffe, die von kurzer Fahrt kamen, wurden sogar schon entladen. Besonders grüne Weiden und Stöcke gehörten zu den ersten Wassertransporten. *

e. **Die Gasbeleuchtung in den Straßen** ist schon seit längerer Zeit ganz abgestellt. Es sind nun auch sämtliche Laternenständer aus den Straßen entfernt. Die an Stelle der Gasbeleuchtung eingerichtete elektrische Straßenbeleuchtung, die hauptsächlich nur an den Straßenkreuzungen und in den Hauptstraßen vorhanden ist, kann die frühere Beleuchtung nicht voll und ganz ersetzen. Da die Schaufensterbeleuchtung wegen des früheren Geschäftsschlusses auch früher aufhört, ist es für den Fremden schwer, sich des Nachts zurechtzufinden. *

* **Gestohlenes Eisen von der abgebrochenen Weichselbrücke** hatte der Kaufmann Stefan B. aus Graudenz aufgekauft. Die Strafkammer in Graudenz bestrafte ihn mit einem Monat Gefängnis. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Vortrag über Hebbel als Lyriker. Herr Paul Dobbermann aus Bydgoszcz, der Herausgeber des „Deutschen Heimatboten in Polen", wird am kommenden Montag, den 31. d. M., im kleinen Saale des Gemeindehauses einen Vortrag über „Friedrich Hebbel als Lyriker" halten. Herr Dobbermann ist ein gewandter und interessanter Redner, der den Vortrag durch eine Reihe von Rezitationen noch besonders beleben wird. Da der Reinertrag zu Stipendien für arme Schüler verwendet werden soll, kann wohl damit gerechnet werden, daß ihn alle Kreise besuchen werden. (15138 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Auf die am Mittwoch, den 26. d. M., stattfindende letzte Aufführung der Operette „Schwarzwaldmädel" wird nochmals hingewiesen. Bei der vorzüglichen Besetzung, mit der gerade diese Operette gegeben wird, sollte sich niemand diesen hier selten gebotenen Genuß entgehen lassen. Wie schon erwähnt, wird sich bei dieser Aufführung Herr Eckert-Mohrga vom Graudenzer Publikum als Sänger verabschieden; dadurch erhält diese letzte Aufführung des „Schwarzwaldmädel" noch eine besondere Bedeutung. Eine ganz besondere Bedeutung erhält diese Aufführung des „Schwarzwaldmädel" dadurch, daß die so sehr beliebte Mitwirkende, Fräulein Leni Pfister, am Mittwoch, den 26. d. M., auch zum letzten Male auftreten wird. (15065 *

Thorn (Toruń).

‡ **Zahlung der Wasser- usw. Gebühren.** Der Magistrat Thorn gibt bekannt, daß ab 24. März sämtliche Zahlungen für Wasser, sowie Wassermesser- und Kanalgebühren in der städtischen Hauptkasse zu machen sind.

‡ **Witterungsumschlag.** Das Thermometer ging in der Nacht zu Sonnabend nur etwas unter den Nullpunkt hinunter und zeigte am Tage selbst, obwohl keine Sonne schien, mehrere Grad Wärme. In den Hauptverkehrsstraßen hatte verstärkter Reinigungsdienst bereits für Abfuhr des noch gefroren gewesenen Schnees gesorgt. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Der Wasserstand ist weiterhin zurückgegangen und betrug am Sonnabend Morgen 2,03 Meter über Null. Die infolge der Hochwasserwelle vom Uferrand abgelöste Eisdecke ist mit dem fallenden Wasser wieder näher ans Ufer gekommen und hat sich durch den strengen Frost der letzten Nächte erneut etwas verstärkt. Am Freitag und Sonnabend konnte man verschiedentlich Personen beobachten, die das Überschreiten der Weichsel wieder riskierten. — Den beiden in der Nähe der Defensionskaserne befindlich gewesenen Petroleumtankkähnen ist der Rückzug in den Winterhafen durch die eigens dazu aufgebrochene Rinne möglich gewesen, so daß sie jetzt nichts mehr bei einsetzendem Eistreiben zu befürchten haben. **

& **Konzertabend.** Am Mittwoch vergangener Woche (19. März) veranstaltete der Organist der hiesigen evangelischen Gemeinde und Dirigent des ältesten Gesangvereins „Thorner Liedertafel", Herr Otto Steinwender, ein Gesangskonzert in der Aula des Gymnasiums. Mitwirkende waren die hiesigen Kunstkräfte Frau Helene Davitt (Sopran) und Frl. Traute Steinwender (Alt), ferner Frl. Henny Tober (Mezzosopran). Die Vortragsfolge brachte Werke der bekanntesten Liederkomponisten wie Strauß, Reger, Wolf, Schumann, Brahms und Franz, machte ferner mit einigen Liedern des Veranstalters bekannt („Nachts in der träumenden Stille", „Vögleins Sehnsucht", „Der betende Baum" für Alt, Tanzliedchen für Mezzosopran und Tenor, den Herr Steinwender sang) und vermittelte auch die Kenntnis zweier etwa aus den Jahren 1400 und 1515 stammender Volkslieder für gemischtes Quartett, von Weinreis bearbeitet. Den Schluß bildete ein volkstümliches Quartett „Hab Sonne im Herzen". Die Begleitung am Flügel hatte mit Ausnahme der Duette, die er selbst mitsang, Herr Steinwender übernommen. Die durchweg vorzüglichen Leistungen veranlaßten die in großer Zahl erschienenen Zuhörer zu lebhaften und herzlichen Beifallsbezeugungen. **

‡ **Die Abfuhr des Hausmülls** erfolgt fast ausschließlich in offenen Kastenwagen, wie man hier seit längerer Zeit beobachten kann. Daß dieses Verfahren gesundheitsschädliche Folgen haben kann, zumal bei Eintritt wärmerer Witterung, liegt auf der Hand. An den bisher benutzten geschlossenen Spezialwagen hatte der „Zahn der Zeit" beträchtlich „genagt". Es steht zu hoffen, daß diese Wagen noch ausbesserungsfähig sind. **

‡ **Einen beträchtlichen Verlust** hat ein Thorner Herr zu beklagen, dem dieser Tage im Warschauer Zug eine lederne Handtasche mit wertvollem Inhalt gegen eine ähnlich aussehende, leere Tasche verwechselt wurde. Die „Verwechslung" muß absichtlich erfolgt sein, denn der Täter hätte an der Schwere der Tasche merken müssen, daß es nicht die seine sein konnte. **

‡ **Um sein wichtigstes Handwerkszeng bestohlen** wurde der auf der Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) Nr. 154 wohnhafte Seilermeister Szalkowski. In der Nacht zum 21. d. M. wurden ihm aus dem verschlossenen Stalle drei Hanfhecheln (spitze Stahlzinken) gestohlen, so daß er nicht mehr weiterarbeiten kann. Man weiß noch nicht, ob es sich um einen Racheakt oder einen Dummenjungenstreich handelt. **

* **Dirschau (Tczew),** 22. März. In einer recht traurigen finanziellen Lage befinden sich unsere Weichselfischer zur Zeit. Seit Beginn der Frostperiode, das sind jetzt rund 13 Wochen, also ein Vierteljahr, können sie ihrem an und für sich schwierigen Gewerbe nicht mehr nachgehen, da auch nach Aufbruch der Fahrrinne auf der Weichsel immer noch an den Ufern und Buhnen sich durchweg breite Eisflächen hinziehen, die es den Fischern unmöglich machen, Netze oder Reusen auszustellen. Auch auf den Märkten macht sich das fast gänzliche Fehlen von Fischen unliebsam bemerkbar, namentlich jetzt in der Fastenzeit.

h. **Górzno, Kr. Strasburg,** 21. März. Ein heftiges Schneegestöber ging am gestrigen Tage nieder, das mit seinen Schneemassen erneut Weg und Steg verschüttete. — Übel abgeschnitten haben in voriger Woche hiesige Händlerinnen mit ihrem Geschäft. Auf dem Wochenmarkte kauften sie in größeren Mengen Eier auf, und fuhren damit nach Graudenz, um selbige gut loszuschlagen. Dort angekommen, mußten sie die Erfahrung machen, daß der Preis für Eier inzwischen gefallen war, und sie waren gezwungen, ihre Ware noch unter dem Einkaufspreise abzugeben. Dazu das teure Eisenbahnfahrgeld gerechnet, ergab eine nicht geringe Einbuße.

* **Konitz** (Chojnice), 22. März. Zu dem Morde in Bruß wird berichtet, daß der Ebertowski sich bei seinem Selbstmordversuch mit dem Messer leicht an der Kehle verletzt hat. Zurzeit liegt er unter Polizeibewachung im hiesigen Krankenhause. In seinen Wahnvorstellungen hält er sich selbst für den Teufel in Menschengestalt und wiederholt immer wieder, daß er sich deshalb das Leben nehmen müsse und es auch bei der nächsten Gelegenheit tun werde. Im Laufe des heutigen Tages wird er nach Konradstein gebracht werden.

Neuenburg (Nowe), 22. März. Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt brachte wohl viel Verkehr, aber wieder nur wenig allgemeine Zufuhren. Butter war in so reichlichen Mengen vorhanden, daß deren Preis von anfangs 3,5 Millionen auf 3 Millionen M. zurückging. Bei immer noch weiteren Anlieferungen wurden 2,8 Millionen geboten, jedoch blieben dann die Restbestände unverkauft und wurden zurückgenommen. Eier kosteten 2—2,3 Millionen M. die Mandel. Ein ziemlich großes Quantum Kartoffeln fand wenig Käufer für 5 bis 6 Millionen der Zentner; auch deren Reste mußten wohl wegen wenig befriedigender Qualität zurückgezogen werden. Der Preis für ein 5-Pfund-Brot ist weiterhin von 1,25 auf 1,3 Millionen M. gestiegen. — Seit kurzem ist der Unterricht in unserer Stadtschule für alle Klassen wieder voll aufgenommen worden.

* **Stargard** (Starogard), 22. März. Tödlich verunglückt ist in dem staatlichen Forstbezirk Bukowitz im Kreise Stargard der Pferdeknecht Nörbert Massowa vom benachbarten Gut Spangau. Er war dort mit mehreren Gespannen beim Abfahren von Langholz beschäftigt, wobei er auf einer abschüssigen Wegstelle beim Mitlaufen umfiel und unter die Räder des schwerbeladenen Wagens geriet. Er erlitt hierbei so schwere innere Verletzungen, daß er auf dem Wege nach Spangau verstarb. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei unversorgten Kindern.

Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 20. März. Im vorigen Jahre erregte hier die Ermordung des Advokaten Mecklenburg großes Aufsehen. Mecklenburg war homosexuell veranlagt, und man nahm damals an, daß eines von seinen Opfern die Tat aus Raubabsichten verübt hätte, worauf verschiedene bei dem Tode des Advokaten festgestellte Umstände hinwiesen. Der Mörder verschwand, obgleich die Polizei hinter verschiedenen verdächtigen Personen Steckbriefe erließ. In diesen Tagen wurde nun ein gewisser Bronyslaw Chrucinski unter dem Verdachte der Fälschung von Schecks verhaftet. Dieser Chrucinski lenkte die Aufmerksamkeit auf sich in öffentlichen Lokalen, wo er sich häufig in Gesellschaft von weiblichen Personen sehen ließ, dadurch, daß er seine Rechnungen niemals bar, sondern immer nur in Schecks bezahlte. Da sich indessen diese Schecks, die auf die Bank Przemysłowy ausgestellt waren, als gefälscht erwiesen, wurde Chrucinski verhaftet. Es wurde bei ihm ein Scheckbuch gefunden, das noch im Jahre 1921 durch die Bank Przemysłowy ausgestellt worden war. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß Chrucinski seinerzeit zu den sehr Verdächtigen im Zusammenhang mit der Ermordung des Advokaten Mecklenburg gehörte, aber er war damals entflohen und man konnte ein Verfahren gegen ihn nicht einleiten.

* **Lodz,** 20. März. Hier brach in der Wohnung des Israel Nejmann, Maja 18, Feuer aus, das von der Feuerwehr gelöscht wurde. Wie es sich herausstellte, entstand das Feuer durch Unvorsichtigkeit Nejmanns, der schlafen gegangen war, ohne das Licht ausgelöscht zu haben. Als er bereits eingeschlafen war, sprang sein Kater auf den Nachttisch und warf das Licht aufs Bett, das sofort Feuer fing. Nejmann schlief so fest, daß er erst aufwachte, als das Bett in Flammen stand. Glücklicherweise kam er mit leichten Brandwunden davon.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 22. März 1924 in Krakau — (1,64), Zawichost + 1,87 (1,90), Warschau 2,32 (2,35), Plock 1,76 (1,81), Thorn 2,03 (2,16), Fordon 1,42 (1,57), Culm 3,45 (3,58), Graudenz 2,34 (2,49), Kurzebrak 2,21 (2,40), Montau 1,58 (1,81), Piekel 1,62 (1,68), Dirschau 1,71 (2,00), Einlage 2,20 (2,35), Schiewenhorst 2,30 (2,60) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Der Staatsanwalt hat das Wort.

Die Begründung der Strafanträge im Hitler-Prozeß.

Am Freitag, den 21. d. M., wurde die Beweisaufnahme geschlossen und die Staatsanwaltschaft eröffnete das Plädoyer. Zuerst nahm der **Erste Staatsanwalt Dr. Stenglein** das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Überblickt man die Ereignisse vom 8. und 9. November, so sieht man vom vaterländischen Standpunkt tief bedauerliche Tatsachen: 1. Die Spaltung zwischen den rechtsstehenden Organisationen, die Verurteilung des einen, der nur um eine Linie vom Standpunkt des anderen abweicht. Den zweiten schädlichen Standpunkt sehe ich in dem brennenden Eifer der Jungen, die glauben, daß man das Reich mit einem Schlag wieder aufrichten kann. Das gilt für die Jugend besonders. Sie braucht Geduld mit zusammengebissenen Zähnen, sie muß warten, bis die Stunde reift.

Ein Staat, in dem keine Achtung vor den Gesetzen besteht, ist schweren Erschütterungen ausgesetzt, und selbst ein hohes Ziel rechtfertigt nicht verbrecherische Mittel. Die Gegnerschaft gegen die Verfassung, mag sie auch in den Kreisen der Angeklagten berechtigt erscheinen, darf niemals zum Verbrechen führen. Gewiß war die Verdrängung der Fürsten durch die Volksbeauftragten ein Hochverrat, aber das Gesetz, das bis dahin die monarchistische Staatsform schützte, schützt auch die republikanische.

Hitler selbst hat ausgeführt, daß der Hochverrat stets nur bestraft wird, wenn er nicht restlos gelingt, und das ist hier der Fall. Zuerst

das Problem Kahr, Lossow und Seißer.

Ob die Herren sich an diesem Unternehmen beteiligt haben, ist für das Urteil belanglos. In dem eingehenden Ermittelungsverfahren wurde auch das Verhalten der drei Männer geprüft. Eine öffentliche Anklage gegen sie ergibt sich daraus nicht. Ihre Rechtfertigung, daß sie nur beigestimmt hätten, um dann den Putsch niederschlagen zu können, war glaubwürdig. Zu einer Ausführung der Verfassungsänderung ist es bei Kahr, Lossow und Seißer nicht gekommen. Es wird neuerdings die Straffälligkeit der drei Herren geprüft. Das geschieht mit aller Sorgfalt. Kahr, als Inhaber der Staatsgewalt, Lossow und Seißer hatten die wichtigsten Ämter und Rechte im Staat. Während die übrigen vaterländischen Organisationen sich hinter Kahr stellten, suchte der „Kampfbund" unter Hitler eine Sonderstellung zu erringen. Man trat Hitler nicht scharf genug entgegen und steigerte so seine Aktionslust. Die Loyalitätszusicherung des „Kampfbundes" war nicht ausreichend. Hitler hat die drei Männer in die schwerste Verantwortlichkeit mit Gewalt hineingestoßen. Hitlers bewaffnetes Auftreten im Bürgerbräu bewies, daß es ein Zurück für ihn nicht gab. Zum Schein haben Kahr, Lossow und Seißer ihre Zustimmung gegeben zur Rettung des bedrohten Staates. Hierüber wird das Ermittelungsverfahren Aufklärung bringen. Mag man die drei Herren beurteilen wie man will, die Verantwortung ruht auf der Gewalttat der Angeklagten. Wie stand es nun mit dem Marsch nach Berlin? Es sollte unter Einsetzung der Machtmittel Bayerns und der norddeutschen Faktoren ein Reichsdirektorium geschaffen werden. Ohne Zutun von Kahr, Lossow und Seißer war der Ruf in den nationalen aktiven Kreisen „auf nach Berlin" zu einem Kampfruf geworden, und es mag sein, daß wohl vorübergehend die Führer des „Kampfbundes" eine Übereinstimmung mit Kahr, Lossow und Seißer annahmen. Nach den ersten Novembertagen war man klar, daß das Ziel auseinanderging.

Der Erste Staatsanwalt fuhr fort: Kahr konnte als ernstlicher Mitarbeiter für die Angeklagten nicht in Frage kommen. Hitler gewann die Überzeugung, daß die drei Herren mit ihm nicht mitmachten, hielt sich zur Tat berechtigt und fühlte sich durch die aufs höchste gesteigerte Aktionslust seiner Freunde dazu gedrängt. Am 6. November hatten Kahr und Lassow mitgeteilt, daß sie jeden Putsch blutig niederschlagen würden, und einen Tag später erklärte Kriebel im Kampfbund, daß er sich trotzdem neben Hitler stelle. Das ist nicht fortzuleugnen. Hitler hat im Bürgerbräu die nationale Revolution und den Marsch nach dem Sündenbabel Berlin verkündet, er hat die Minister festnehmen lassen. Seine Art des Auftretens war auf die Brechung des Widerstandes der drei Männer Kahr, Lossow und Seißer eingestellt. Den Urhebern der Aktion war am 6. und 7. November klar, daß Kahr, Lossow und Seißer eine gewaltsame Lösung der deutschen Frage nicht wollten. Ich räume den Angeklagten ein, daß sie die Zustimmung Kahrs, Lossows und Seißers im Bürgerbräu ernst nahmen. Zu den Eingeweihten rechne ich dabei Hitler. Weber. Pöhner und Kriebel. Die Angeklagten wußten, daß Herr Kahr nicht die Reichsregierung absetzen konnte; ohne Hochverrat zu begehen. Den Herren v. Kahr, Lossow und Seißer ist solche Absicht auch nicht nachgewiesen, wohl aber den Angeklagten.

Die Einstellung der Angeklagten ist antirepublikanisch. **Der Marsch** nach Berlin sollte die Umgestaltung im Reich bringen und damit auch eine Änderung der bayerischen Verfassung. Das ist in der deutschvölkischen Presse und von Hitler auch offen zugegeben worden. Man hat ja auch alle bayerischen staatlichen Stellen beim Putsch ausgeschaltet und so die Verfassung verletzt. Die Angeklagten behaupten, daß in Bayern die Reichsverfassung nicht mehr bestand. Das ist falsch. Auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung war der Ausnahmezustand verlängert und der Generalstaatskommissar eingesetzt, der aber nicht diktatorische Befugnisse hatte, sondern dem Gesamtministerium unterstellt war.

Der bayerische Ausnahmezustand bestand neben dem Reichsausnahmezustand zu Recht. Es ist unzutreffend, daß Kahr sich alle Staatsgewalt angemaßt habe. Der Lossowsche Konflikt war ein politischer Konflikt und die Inpflichtnahme der Truppen ist nicht von **Herrn v. Kahr angeordnet worden. Niemand kann also behaupten, daß die Reichsverfassung hier ausgeschaltet war. Die Angeklagten wollten auch nur Bayern als Sprungbrett für den Sturz der Reichsverfassung benutzen.**

Hitler und Ludendorff.

Aus einfachen Verhältnissen ist **Hitler** der Begründer einer großen Partei geworden. Über seine Parteipolitik habe ich nicht zu urteilen. Sein Bestreben aber, in einem unterdrückten Land das Nationalgefühl zu erwecken, bleibt sein Verdienst. So ist er kein Demagoge im schlechten Sinn des Wortes. Anfänglich hielt er sich frei von persönlichem Streben nach Macht. Später aber unter der Verhimmelung gewisser Kreise hat er sich besinnungslos über seinen zugewiesenen Kreis hinausreißen lassen. Er hat sich als Diktator aufgespielt, Ämter verteilt und sich die Leitung der Reichspolitik angemaßt. Er hat Geiseln festgenommen und Kasernen besetzt. Er hat Gelder beschlagnahmt und er und Ludendorff gaben den Ausschlag zu dem bewaffneten Zug in die Stadt, der blutige Zusammenstöße auslöste. Der Zug war der letzte Versuch, das Unternehmen zu halten. **Hitler hat sich dadurch des Hochverrats schuldig gemacht** und schwere politische Folgen heraufbeschworen, Verluste an Menschenleben sind entstanden. Hitler ist hochbegabt und gibt sich seiner Idee bis zur Selbstaufopferung hin. Ich glaube, daß Eigennutz ihm fern lag. Auch bei der Tat gab echte Begeisterung den Ausschlag. Als Menschen können wir Hitler unsere **Hochachtung nicht versagen.**

Nun zu **General Ludendorff.** Am 8. November haben wir Ludendorff vernommen und ich fasse meinen Eindruck so zusammen: Ludendorff hat sich auch da, wo er gegen das Gesetz verstieß, als ganzer deutscher Mann erwiesen. Sein Feldherrnruhm bleibt unberührt. Er stellte sich an die Spitze des Zuges, um sich den Kugeln zuerst auszusetzen. Ein großer Mann! Aber das Gesetz hat auch er verletzt. Von der Absicht des Putsches will Ludendorff nichts gewußt haben, und das kann ihm nicht widerlegt werden. Aber Ludendorff hatte vorher deutlich zu erkennen gegeben, daß er eine völkische Erhebung mitmache und er wußte, daß es sich um eine Gewalttat handelte. Er stellte sich sofort auf Hitlers Seite und redete Kahr, Lossow und Seißer zu, und übernahm das Amt als Führer der nationalen Armee. Ludendorff wußte um die Festnahme der Minister. Bei der Infanterieschule wurde offenbar mit Ludendorffs Namen Mißbrauch getrieben, aber er hat die Offiziere dann doch verwandt. Er gab Befehl zur Besetzung des Wehrkreiskommandos. Ausschlaggebend ist seine Willensrichtung. Er trat nicht in die neue Regierung ein, sondern er wollte nur die Armee befehligen. Er hat sich also der Beihilfe schuldig gemacht. **Demgegenüber steht die Reinheit seines Wollens und die Dankesschuld des Vaterlandes gegen den großen Feldherrn.**

Die anderen Angeklagten.

Die Anklagevertretung gegen die übrigen Angeklagten erfolgte durch den zweiten **Staatsanwalt Ehardt,** der erklärte:

Kriebels Einstellung ist durch sein Rundschreiben klar. Er hat am entschiedensten auf eine gewaltsame Lösung der Frage gedrängt. Er hat militärische Befehle gegeben und war Ludendorffs Stabschef. Kriebel ist der Mittäterschaft des Hochverrats schuldig. Seine Verantwortlichkeit ist besonders groß. In seiner Person sind strafmildernde Gründe gegeben. Er war ein tüchtiger Offizier im Felde, seine Teilnahme am Unternehmen geschah aus ehrlicher Begeisterung und er gibt alles zu.

Pöhner war der Posten eines Ministerpräsidenten angeboten. Er nahm an. Er überrumpelte Kahr, Lossow und Seißer, redete dann in Hitlers Sinn auf sie ein. Er beteiligte sich weiter an politischen Besprechungen, versuchte das Polizeipräsidium zu nehmen und hat sich somit des Hochverrats schuldig gemacht. Pöhner glaubte ehrlich an den Sieg der völkischen Sache. Er hat sich im Krieg und im Frieden bewährt. Zu seinen Gunsten spricht, daß er die Plünderungen zu verhindern suchte. Aber als Beamter hatte er sich dem Freistaat Bayern verpflichtet, und es ist unschön aufgefallen, daß er als oberster Richter sich des Hochverrats noch rühmte.

Nun zu **Frick,** der mit Pöhner eng befreundet war. Die Kombination, daß Frick beim Umsturz Polizeipräsident werden sollte, lag in der Luft. Er ist auch von dem Vorfall im Bürgerbräukeller sofort benachrichtigt und von Pöhner dann Herrn v. Kahr sofort als Polizeipräsident vorgeschlagen worden. Da er eine Alarmierung der Polizei und Reichswehr unterlassen hat, hat er sich der Beihilfe zum Hochverrat schuldig gemacht, zumal er als Jurist wissen mußte, daß ein legaler Putsch nicht möglich sei. Eigennützige Beweggründe werden ihm nicht vorgeworfen, doch hat er gerade als Beamter seine Staatspflicht gröblich verletzt.

Ich komme zu **Weber,** der der politische Leiter des Kampfbundes war und der den Befehl zum Losschlagen mit gegeben hat. Er hat an allen Besprechungen im Kampfbunde teilgenommen und stets versucht, die Entscheidung in „schwarz-weiß-rotem" Sinne herbeizuführen. Er hat die Mitglieder des Freikorps Oberland alarmiert, war in der Polizeidirektion und im Wehrkreiskommando. Er beteiligte sich auch an dem Demonstrationszug, obwohl er wußte, daß Kahr, Lossow und Seißer auf anderem Standpunkt standen. Er wußte, daß der Putsch nur möglich war, wenn die bayerische und die Reichsverfassung geändert würden. Er ist des Hochverrats schuldig. Sein Verbrechen ist um so größer, als auch er Beamter ist.

Der Angeklagte **Röhm** ist der Leiter der „Reichskriegsflagge". Ein schlüssiger Nachweis, daß Röhm vor dem 8. November schon von dem Unternehmen wußte, ist nicht erbracht. Er besetzte das Wehrkreiskommando und ließ es gegen die Reichswehr mit der Waffe verteidigen. Er hat der Staatsgewalt mit offener Gewalt Widerstand geleistet, obwohl er aktiver Reichswehroffizier gewesen war. Das ist strafverschärfend. Zu seinen Gunsten spricht nur, daß er „an die völkische Sache glaubte". Er hat sich der Beihilfe schuldig gemacht.

Der Angeklagte **Brückner** hat Beihilfe zur Verfassungsänderung geleistet. Auch ihm wird zugestanden, daß er nicht unedel gehandelt hat.

Der frühere Leutnant **Wagner** war Angehöriger der Infanterieschule und lernte als solcher Roßbach kennen. Er besuchte dann Hitlers Versammlungen, war mit mehreren Kameraden bei Ludendorff und gewann dort den Eindruck, daß die völkische Sache siegen würde. Er wurde in den Putsch eingeweiht und war bereit, mitzuhelfen. Er gewann die Infanterieschüler für das Unternehmen und verheimlichte seinen Vorgesetzten alle Vorbereitungen in der Infanterieschule selbst. Wagner wollte das Generalstaatskommissariat besetzen. Bemerkenswert ist, daß die Stammoffiziere die Infanterieschüler zu überzeugen suchten, daß die Reichswehr nicht mitmache, und viele Offiziersschüler haben daraufhin von dem Putsch abgelassen. Wagner aber bestand darauf, und er schloß sich sogar dem Zuge in die Stadt an, mit der Erklärung, man werde ja sehen, ob die Reichswehr und Polizei auf nationale Männer schießen werde. Wagners Verhalten bedeutet Beihilfe zum Hochverrat. Ihm wird besonders zur Last gelegt, daß er als junger Offizier sich darüber hinweggesetzt hat, daß er dem Reiche und dem Staate Treue, seinen Vorgesetzten Gehorsam schuldig war.

Der letzte Angeklagte, Oberleutnant **Pernet,** hat als Stiefsohn Ludendorffs den Leutnant Wagner zur Besprechung ins Oberkommando eingeladen. Daß Pernet schon damals Kenntnis von dem Verlauf der Dinge hatte, kann nicht angenommen werden. Abends hat er dann seinen Stiefvater in den Bürgerbräukeller geholt und hat am nächsten Tag für Hitler Geld „beschlagnahmt" und so Beihilfe zum Hochverrat geleistet. Strafmildernd ist für ihn nur, daß er als Stiefsohn des Angeklagten Ludendorff handelte." —

Hierauf erhob sich der Erste Staatsanwalt Stenglein und stellte folgenden, bereits in unserer letzten Ausgabe mitgeteilten

Strafantrag:

Ich beantrage, sämtliche Angeklagten schuldig zu sprechen, und zwar: Hitler, Pöhner, Kriebel und Dr. Weber wegen gemeinschaftlichen Hochverrats aus §§ 81 und 82 St.-G.-B., General Ludendorff, die Angeklagten Frick, Röhm, Brückner, Wagner und Pernet der Beihilfe zum Hochverrat. Im einzelnen beantrage ich gegen Hitler acht Jahre Festung, gegen Pöhner, Kriebel und Dr. Weber je sechs Jahre Festung, gegen Ludendorff zwei Jahre Festung (große Bewegung im Saal), gegen die Angeklagten Frick und Röhm je zwei Jahre Festung, gegen Brückner und Wagner je ein Jahr sechs Monate, gegen Pernet ein Jahr drei Monate Festung. Die erlittene Untersuchungshaft ist allen Angeklagten in voller Höhe anzurechnen.

Handels-Rundschau.

Zur Preisregulierung auf den russischen Märkten hat das allrussische Volkswirtschaftskommissariat die Einrichtung einer besonderen Handelskommission beschlossen, deren Tätigkeit sich auf folgende Gebiete erstrecken soll: Normierung der Zuschläge und Abschläge im Groß- und Kleinhandel der Trusts und Syndikate im Einvernehmen mit dem Innenhandelskommissariat, Untersuchung der Verteilung der Waren auf den verschiedensten Märkten im Sinne der Herstellung einer gewissen Gleichmäßigkeit, Herabsetzung der Handelsunkosten der Organe des allrussischen Volkswirtschaftsrats, weitere Herabsetzung der Kleinhandelspreise und Ausmerzung der vielen Zwischenhändler. Die sog. „Schere" hat sich im Laufe des Januar bereits um 10 bis 20 Prozent ausgeglichen. Während am 1. Februar der Preisunterschied zwischen Industrie- und landwirtschaftlichen Erzeugnissen noch 160 Prozent betrug, stellte er sich am 21. Februar nach dem Index auf nur 142 Prozent.

Geldmarkt.

Valorisationsfrank für den 24. und 25. März 1 800 000 Mp.

Die polnische Mark am 22. März. Danzig 0,633—0,637, Auszahlung Warschau 0,618—0,622; Berlin, Auszahlung Warschau 4,79 bis 4,91; London, Auszahlung Warschau 40 000 000; Zürich, Auszahlung Warschau 0,40—0,70.

Warschauer Börse vom 22. März. Schecks und Umsätze: Belgien 392 500—386 800, Holland 3 460 000—3 437 500, London 40 250 000—39 950 000, Neuyork 9 350 000—9 300 000, Paris 495 000 bis 489 500, Prag 271 250—264 000, Schweiz 1 619 000—1 608 500, Wien 132,10—131,00, Italien 402 200—398 975, Goldfrank 1 800 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 9 350 000—9 300 000, franz. Franken 490 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 22. März. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,618 Geld, 0,622 Brief. Banknoten: 100 Billionen Reichsmark 130,672 Geld, 131,328 Brief 100 Rentenmark 131,171 Geld, 131,829 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,633 Geld, 0,637 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,7880 Geld, 5,8170 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 131,67 Geld, 132,33 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,8005 Geld, 5,8295 Brief, Paris 100 Franken 30,62 Geld, 30,78 Brief, Warschau 1 Million Pmk. 0,618 Geld, 0,622 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 22. März Geld	Brief	In Billionen 21. März Geld	Brief
Amsterdam . . 100 Fl.	155,61	156,39	155,61	153,39
Buenos-Aires . 1 Pes.	1,405	1,415	1,405	1,415
Brüssel-Antw. 100 Frc.	17,56	17,64	17,46	17,54
Christiania . . 100 Kr.	57,85	58,15	57,85	58,15
Kopenhagen . . 1 0 Kr.	65,59	65,91	65,59	65,91
Stockholm . . . 100 Kr.	110,72	111,28	110,72	111,28
Helsingfors 100 finn M.	10,57	10,63	10,57	10,63
Italien . . . . 100 Lira	18,05	18,15	17,96	18,04
London . . 1 Pfd. Strl.	18,055	18,145	18,055	18,145
Neuyork . . . . 1 Doll.	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris . . . . . 100 Frc.	22,14	22,26	21,75	21,85
Schweiz . . . 100 Frc.	72,72	72,08	72,72	72,98
Spanien . . . 100 Pes.	54,61	54,89	54,11	54,39
Lissabon . . 100 Escuto	12,93	13,04	12,96	13,04
Japan . . . . . . 1 Yen	1,765	1,765	1,755	1,765
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,455	0,465	0,455	0,465
Wien . . . . 100 000 Kr.	6,08	6,12	6,08	6,12
Prag . . . . . . 100 Kr.	12,21	12,29	12,21	12,29
Jugoslavien 100 Dinar	5,48	5,52	5,48	5,52
Budapest . . 100 000 Kr.	5,98	6,02	5,98	6,02
Sofia . . . . . 100 Leva	3,14	3,16	3,09	3,11
Danzig . . . 100 Gulden	72,21	72,59	72,21	72,59

Züricher Börse vom 22. März. (Amtlich.) Neuyork 5,78½, London 24,87, Paris 30,60, Wien 81½ (für eine Million), Prag 16,77½, Italien 24,90, Belgien 24,35, Holland 213,75, Berlin 1,31.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 2 191 000, 1 Silbermark 870 000, 1 Dollar, große Scheine 9 240 000, kleine 9 147 000, Sterling 39 450 000, franz. Franken 485 000, Schweizer Franken 1 585 000, Zloty, Serie 2 1 400 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 22. März. (Notierungen in 1000 Prozent.) Bankaktien: Bank Przemysłowców 1. bis 2. Em. 825. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 2200—2350. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 750. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 480. Browar Krotoszyński 1. bis 5. Em. 725. H. Cegielski 1.—9. Em. 255—265. Centrala Drzewna 1.—2. Em. 150. Centrala Rolników 1.—7. Em. 80. Centrala Skór 1.—5. Em. 710—725. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 200. Goplana 1.—3. Em. 450—475. C. Hartwig 1.—6. Em. (ohne Bezugsrecht) 150. Hurtownia Związkowa 1.—5. Em. 30. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 1500. Iskra 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 500. Marynin Zakł. ogrodn. w Warszawie 140. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 22 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 9400. Mynotwórnia 1.—5. Em. 250. Płótno 1.—3. Em. 160. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 200. Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu 1250—1200. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 450—465. Pneumatik 1.—4. Em. (ohne Bezugsrecht) 50—45. Sydykat dla Handlu z Zagr. 1. bis 3. Em. 30. Tkanina 1.—4. Em. 130—120. „Unja" (früher Ventzki) 1. u. 3. Em. 2450—2500. Wojciechowo Tow. Akc. 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 270—280. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 85. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 400. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit v. 20. März. bis 22. März. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 34 000 000—38 000 000 M., Roggen 19 000 000 - 21 000 000 Mark, Futtergerste 17 500 000 bis —,— Mark, Braugerste 23 000 000 bis —,— Mark, Felderbsen —,— bis —,— M., Viktoriaerbsen —,— bis —,— M., Hafer 22 000 000 M., Fabrikkartoffeln —,— bis —,— M., Heu, lose —,— Mark, do. gepr. —,— M., Weizenmehl 70% (inkl. Sack) 65 000 000 bis 69 000 000 M., Roggenmehl 70% (inkl. Sack) 32 000 000—36 000 000 Mark, Weizenkleie 14 000 000 Mark, Roggenkleie 12 000 000 M.

Tendenz: ruhig. Die Marktlage war im allgemeinen unverändert.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. März. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 34 000 000—38 000 000 M., Roggen 19 000 000—21 000 000 Mark, Gerste 18 000 000 M., Braugerste 22 000 000—24 000 000 Mark. Hafer 21 000 000—22 500 000 M., Roggenmehl 32 500 000—37 000 000 Mark, Weizenmehl 66 000 000—70 000 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 12 500 000 M., Weizenkleie 14 500 000 Mark, Fabrikkartoffeln —,— M., Peluschken 15 000 000—17 000 000 M., Serradella 15 000 000 bis 16 000 000 M., Wicken 14 000 000—16 000 000 M., Felderbsen 22 000 000—28 000 000 M., Viktoria-Erbsen 55 000 000—70 000 000 M., blaue Lupinen 11 000 000—13 000 000 M., gelbe Lupinen 12 000 000 bis 16 000 000 M., roter Klee 120 000 000—200 000 000 M., weißer Klee 210 000 000—330 000 000 M., Buchweizen 26 000 000—30 000 000 M.

Danziger Getreidenotierung vom 22. März. (Amtliche Großhandelspreise waggonfrei Danzig.) Weizen, Roggen, Gerste und Hafer ohne Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 22. März. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 168—174, Tendenz matt, Roggen märk. 135—140, pomm. 130—135, westpr. 129—132, matt, Braugerste 166—188, Futtergerste 150—160, ruhig, Hafer märk. 116—124, ruhig, Weizenmehl für 100 Kg. 24,75—27, matt, Roggenmehl 21,25—23,50, matt, Weizenkleie 11—11,20, stetig, Roggenkleie 8,60—8,70, stetig, Raps 3,10, stetig, Leinsaat 4,10—4,15, stetig, Viktoriaerbsen 28—29, kleine Speiserbsen 17,50—18, Futtererbsen 14—14,50, Peluschken 12—13, Ackerbohnen 16—17, Wicken 14 bis 14,50, blaue Lupinen 13—14, gelbe Lupinen 16—17, Serradelle 14—15, Rapskuchen 11,60—11,80, Leinkuchen 22,25—23, Trockenschnitzel prompt 9,20, Zuckerschnitzel 17—22, Torfmelasse 8,20—8,40, Kartoffelflocken 20.

Das Geschäftsergebnis der Breslauer Messe. Wie zu erwarten war, entsprach der geschäftliche Verlauf vollkommen den in Königsberg und Leipzig gesammelten Erfahrungen. Ähnlich wie dort, war auch in Breslau, was die Zahl der Besucher und Aussteller anlangt, ein Rekord festzustellen. Das Messegeschäft selbst wurde in allen Branchen als sehr gutes Bedarfsgeschäft gekennzeichnet. Die Stabilität der Mark hatte bereits weitgehende Erleichterungen der bisher sehr scharfen Zahlungsbedingungen ermöglicht, die Preise ließen gegen Leipzig noch um ein geringeres nach, und auch sonst machte man die Beobachtung, daß zwischen Ausstellern und Einkäufern eine Verständigung über die Preis- und Kreditfrage erzielt wurde. Im Verhältnis zum Auslande liegen die Preise der deutschen Waren allerdings noch reichlich hoch — eine Erfahrung, die man bereits in Leipzig machen konnte. Es ist bezeichnend, daß viele Ausländer nur kaufen wollten, wenn ihnen Preisermäßigungen um 20 bis 30 Prozent bewilligt würden. Im ganzen genommen kann gesagt werden, daß die Breslauer Messe dieses Jahres, die unter gänzlich geänderten Verhältnissen gegen früher stattfand, zu einem erfreulichen Erfolge geführt hat.

Zollzahlungen in Goldmünzen. Eine vor wenigen Tagen von der „Ajencja Wschodnia" verbreitete irreführende Warschauer Meldung des Inhalts, daß die Zollgebühren von Waren und Artikeln, die in Gold zu bezahlen waren, auch in Dollarnoten bezahlt werden könnten, bedarf der Richtigstellung. Wie die „Danz. N. N." von amtlicher Stelle erfahren, handelt es sich um die Verordnung des polnischen Finanzministers sowie des Ministers für Industrie und Handel vom 10. März d. J., wonach die Sicherstellung der Zollgebühren für Waren, für die der Zoll in effektivem Golde zu entrichten ist, in den Fällen, in denen nach § 14 in der im Zollblatt vom 17. 12. 23 veröffentlichten Verordnung vom 8. Dezember 1923 ausnahmsweise Zahlung in Schweizer Franken oder Dollar erfolgen kann, künftig lediglich auf Dollar beschränkt wird.

Landwirtschaft und Bank Polski. Größere landwirtschaftliche Kreise aus Pommerellen und Posen sind, wie der „Przegl. Wiecz." erfährt, an die polnische Regierung herangetreten mit dem Angebot, 200 000 Aktien der Bank Polski übernehmen zu wollen, falls die Regierung dafür die Ausfuhr von 200 000 Tonnen Roggen ins Ausland, ohne Erhebung irgend einer Ausfuhrgebühr, freigibt. Das Blatt betont aber, daß die Regierung sich auf dieses Angebot nicht einlassen könne. Die Ausfuhrgebühr für eine Tonne betrage nämlich 25—28 Goldfranken. Der Staat würde durch Nichterheben der Ausfuhrabgabe für die betreffende Getreidemenge also eine Mindereinnahme von 5½ Millionen Franken zu verzeichnen haben, d. h. 28 Prozent der Summe, die die Antragsteller für die Aktien der Bank Polski aufwenden wollen. Der Antrag werde um so weniger Berücksichtigung finden können, als in den letzten Tagen Gesuche um Erteilung von Ausfuhrerlaubnis für Getreide beim Finanzministerium eingelaufen seien mit dem Bemerken, daß im Falle der Genehmigung sogar 30 Goldfranken pro Tonne als Ausfuhrabgabe bezahlt werden würden.

Kartoffelausfuhr. Einem Beschluß des Wirtschaftskomitees zufolge hat das polnische Handelsministerium die Erlaubnis zur Ausfuhr von 15 000 Eisenbahnwagen Kartoffeln ins Ausland erteilt. Der Termin, bis zu dem von dieser Genehmigung Gebrauch gemacht werden darf, läuft am 15. April d. J. ab. Die Ausfuhrabgabe beträgt 62 Goldfranken vom 10-Tonnen-Wagen.

Kohlenexport nach der Schweiz — Textilexport nach Algier. Zurzeit schweben Verhandlungen zwischen Schweizer Wirtschaftskreisen und den polnischen Kohlenproduzenten in Oberschlesien zwecks Organisierung des Kohlenexports nach der Schweiz. Es werden bereits Steinkohlen polnischer Provenienz nach der Schweiz exportiert, doch soll der Export praktischer und billiger gemacht werden. — Von der polnischen Konsularagentur in Algier kommt die Nachricht, daß in Algier eine besondere Aufmerksamkeit den polnischen Textilwaren gewidmet wird, die nach Tunis und weiter exportiert werden.

Über den Auslandsverkehr mit Polenmark werden im „Dziennik Ustaw" folgende Änderungen der bisherigen Bestimmungen bekanntgemacht: 1. Für Finanzunternehmungen wird ein einheitlicher Typ für Konten in Polenmark für Personen und Firmen, die ihren Sitz im Auslande haben, festgesetzt. Solche Art Konten können von der Polnischen Landesdarlehnskasse und allen anderen Devisenbanken ohne besondere Erlaubnis des Devisenkommissars eingerichtet werden. 2. Einzahlungen auf diese Konten durch Personen und Firmen, die ihren Sitz im Inlande haben, können nur in solchen Fällen angenommen werden, wo eine wirtschaftliche Begründung vorliegt. 3. Die Einzahlungen durch Personen und Firmen, die ihren Sitz im Auslande haben, unterliegen keinen Beschränkungen. Dasselbe gilt auch von Überweisungen. 4. Auszahlungen unterliegen bis zur Höhe der Deckung dieser Konten keinen Einschränkungen. 5. Es wird gestattet, über diese Konten Auslandsvaluten im Auslande zu erwerben und Polenmark im Auslande zu verkaufen, wofür der Gegenwert der Auslandsvaluten zur Verfügung gestellt werden muß. Das Finanzministerium wird ermächtigt, nähere Bestimmungen über die Bedingungen für diesen Rechnungsverkehr zu treffen.

Die russische Holzausfuhr hat 1923 ihren Aufschwung in erster Linie durch das Zentral-Holzexport-Bureau genommen, das in besonderer Weise die Holzausfuhr organisiert. Es richtete in den wichtigsten Ländern Auslandsfilialen ein und regelte den Verkauf nach Richtpreisen. Wie in einem ausführlichen Bericht der Zeitschrift „Danziger Holzmarkt" ausgeführt wird, wurde auch die Tätigkeit der Trusts so eingeteilt, daß den Trusts bestimmte Gebiete zugewiesen wurden. So exportierte der Trust Petrowald hauptsächlich nach Deutschland, der Trust Nordwald nach England und anderen Weststaaten usw. Den größten Einfluß auf die Preisgestaltung hatte die Londoner Filiale. Eine eigene Verkaufstätigkeit übte das Holz-Export-Bureau nicht aus, sondern überwachte nur die Ausfuhrtätigkeit der Trusts. Zur weiteren Förderung der Holzausfuhr ist neuerdings noch in London eine Aktiengesellschaft unter dem Namen Russische Holzagentur gegründet worden, die den Verkauf des russischen Holzes in den Weststaaten vermittelt. Im neuen Geschäftsjahr soll das Zentral-Holzexport-Bureau sich besonders auch mit der Beschaffung von Krediten für die russischen Holzexporte befassen. Die Bedingungen für solche Kredite waren bisher so schwer, daß man kaum Kredite in Anspruch nehmen konnte. Man erwartet, daß das Zentral-Bureau in dieser Hinsicht bessere Bedingungen erzielen wird.

Obwohl

Verkauf nur gegen bare Bezahlung!

sämtliche Manufakturwaren um 20% teurer geworden sind, verkaufen wir von

Montag, den 24. bis Sonnabend, den 29. März 1924

alle Bestände unseres großen Warenlagers zu den allgemein bekannten **alten billigen Preisen** und empfehlen besonders

Herren = Anzugstoffe

von 6½ Millionen Mark pro Meter an bis zu den allerfeinsten Kammgarnstoffen

Damen=Kleiderstoffe u. Kostümstoffe

Damen-Mantelstoffe in großer Auswahl

Frotté, Schweizer Voile, Foulards

Kreppons, Zephirs

Inletts für Betteinschüttungen garantiert daunendicht.

Leinen für Leib- und Bettwäsche

Schürzenstoffe .:. Hosenzwirnstoffe

Manchester

Besonders preiswert stellen wir einen großen Posten abgepaßter

Fenster=Gardinen

Garnitur 19½ Mill. Mark, zum Verkauf.

Tüll=Bettdecken

Zu dem bevorstehenden Osterfeste nehmen wir Bestellungen auf

Herren=Anzüge, Paletots

sowie

Damenmänteln u. Kostüme

nur noch kurze Zeit an.

Ferner empfehlen wir **staunend billig:**

3 Serien Herren=Anzüge

in tadelloser Verarbeitung

Serie I: 46 Mill. Mark
Serie II: 51 Mill. Mark
Serie III: 65 Mill. Mark

Nie wiederkehrende günstige Einkaufs-Gelegenheit allerbester

Normal=Herren= und Damen=Leibwäsche

Sächsisches Fabrikat

Um für diese Saison zu räumen, verkaufen wir diese Ware zum Einkaufspreis und geben auf die bisherigen Preise

20% Rabatt.

Damenhüte

für die Frühjahrs=Saison

sind schon in schöner, großer Auswahl eingetroffen und zu äußerst billigen Preisen, wie allgemein bekannt, zu haben.

Da diese Angebote wirklich Ausnahmepreise darstellen, so versäume niemand, die günstige Einkaufsgelegenheit wahrzunehmen.

Bracia KARWASZ

Tel. 62. **Swiecie,** Rynek 3.
Tel. 45. **Chełmno,** Grudziądzka 16.

Verkauf nur gegen bare Bezahlung!

Original-Futterrübensamen „SUBSTANTIA"

Einzige Original-Futterrübenzüchtung in Groß-Polen.



Eingetragene Schutzmarke Nr. 75520 u. Name Nr. 7526.

Nicht ein Massenertrag bestimmt den Wert einer Rübensorte, sondern deren Gehalt an Nährwerten (Trockensubstanz). Je höher der Wassergehalt einer Rübe ist, desto nährstoffarmer und auch weniger haltbar ist dieselbe. Die Original-Futterrübe „SUBSTANTIA" stand bei Anbauversuchen von Landw.-Kammern usw. im prozentualen Trockensubstanzertrage **bisher 53 mal an 1. Stelle** und ist selbst im Juli und August noch hart und saftig. Durch ihren geringen Wassergehalt ist sie auch zum Verbrennen in Brennereien besonders geeignet.

Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Gerlach, Leiter des Kaiser Wilhelm-Instituts für Landwirtschaft, Bromberg: „SUBSTANTIA steht hinsichtlich ihres prozentualen Gehalts an Trockensubstanz und Zucker stets an erster Stelle, brachte bei sämtlichen Versuchen die höchste Zuckermenge und 5 mal die höchste Trockenmasse vom Hektar."

Dr. Bieler, Direktor der Landw. Versuchsstation Posen: „Nicht der Ertrag an Rübenwurzeln gibt den Ausschlag, sondern der Gehalt an Trockensubstanz. Der Anbau der „SUBSTANTIA", deren Haltbarkeit eine vorzügliche ist, kann warm empfohlen werden."

Preis: 100 Pfund 102 300 000 Mk., 10—50 Pfund à 1 050 000 Mk.
Säcke zum Selbstkostenpreis.

Bleeker-Kohlsaat

Rittergutsbesitzer

Wielka Słupia bei **Środa.**

15013

Pianos

liefert in vorzüglicher Ausführung zu Fabrikpreisen, auch auf Teilzahlung.

Beste, wertbeständige Kapitalsanlage!

B. Sommerfeld,
Piano- und Orgelfabrik,
Bydgoszcz, Sniadeckich 56.
Tel. 383.

14880

25% Kalisalz

haben sofort abzugeben

Kieszczyński i Ska., Ziemiopłody,
Bydgoszcz, Zduny 15. Tel. 19-13.

6325

Kamelhaar-Treibriemen

liefert Fabriklager

15088

Hurtownia Powroźnicza

Poznań, Wielkie Garbary 34. Tel. 1812.

Einen großen Posten

Original Sack'sche Pflüge

sowie andere Systeme wie **Eckert** und **Schwartz** auch auseinandergenommen als

Ersatzteile

hat bedeutend unter Preis

sofort vom Lager abzugeben

15139

Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft

Tow. z ogr. por.

POZNAŃ, ul. Wjazdowa 3. Maschinenabteilung.

Häcksel gesund, frisch geschnitten, stets vorrätig, gibt ab, in größeren u. kleineren Mengen 14972

Herm. Voigt nast., Bydgoszcz
ul. Bernardyńska 5. Tel. Nr. 150.

Bocianowo 4

Dort ist die **günstigste Einkaufsquelle** von allerlei 1996

Polsterwaren
Auflege-Matratz.
Chaiselongues
Klubgarnituren
Sofas u. Stühlen.
Täglich von 9 bis 6 Uhr.

Gesucht

I. Zur Frühjahrspflanzung

15000 Erlenpflanzen

Rot od. Weiß gleichgültig) ca. 100—150 cm hoch

II. Zur Herbstpflanzung

10000 Erlenpflanzen.

Angebote auf Złotybasis erbittet 15101

von Blücher,

Ostrowitt, Kreis Löbau (Pommerellen).
Ostrowite, pow. Lubawa (Pomorze).

Die echten

Union-Bratheringe Marinaden
Räuchersprotten
Bücklinge
Aale und Lachs

HEINRICH W. STAHLBERG UNION DANZIG

Niederlagen: 14728

für **Posen:** B. Glabisz, Sw. Marcin 14,
„ **Oberschlesien:** J. Jeleń, Kattowitz, Maja 36.

Weitere Niederlagen werden errichtet durch

Heinrich Stahlberg, Danzig, Kalkgasse 8 b.

Regenschirme

werden gut u. sauber repariert 6083

Poznańska 34, Laden.

Tran, gar. rein,

direkt aus Norwegen importiert,

empfehlen

Ferd. Ziegler & Co.,

Dworcowa 95. 2141

Kartoffeln, Kartoffelflocken,

Trockenschnitzel, Seradella,

Hülsenfrüchte u. a. Landesprodukte

kauft laufend

Emil Frühling, Poznań

Św. Marcin 43.

Telefon 3099 u. 5349, Drahtadr. Sadzonki.

15140

Ihr zurückblickt, müßt Ihr eingestehen: Unheil über Unheil hat ein fanatischer Nationalismus angerichtet; jene fanatische Richtung, die Achtung und Duldung und Liebe nur für die Angehörigen der eigenen Nationalität und Sprache kennt. Das ist ein Zerrbild der wahren Vaterlands- und Stammesliebe. Ein Bischof in einer benachbarten tschechischen Diözese hat das Wort geprägt: das ist die schlimmste Häresie unserer Tage. Vielfach ist etwas davon nach den Katastrophen der letzten Jahre noch zurückgeblieben. Nun gibt es gewiß viele, die mir erwidern: Das ist richtig, aber das gilt nicht uns, sondern den anderen. Nun, ich rufe allen ohne Unterschied zu:: Fort mit diesem Gifte! **Werdet wieder vernünftig in gegenseitiger Achtung und Verträglichkeit, in christlichen Umgangsformen und in Werken liebevollen Entgegenkommens.** Auch wenn das auf der anderen Seite nicht erwidert wird, übe es doch. Es wird nicht fruchtlos bleiben, mag auch dein Auge die Frucht nicht sogleich sehen." —

Japanisches Unglück.

Japan, das Land, das in der letzten Zeit wie kein anderes von Schicksalsschlägen getroffen worden ist, ist von zwei neuen Unglücksfällen heimgesucht worden. Bei einem Zusammenstoß mit einem Schlachtschiff ist ein japanisches U-Boot untergegangen und 40 Mann der Besatzung sind ertrunken. In denselben Tagen ist ein japanisches Marineluftschiff über Tokio in Brand geraten, und fünf Mann sind dabei ums Leben gekommen. Die schweren Verluste werden in allen zivilisierten Ländern, und nicht zuletzt beim deutschen und polnischen Volke, aufrichtiges Mitgefühl auslösen.

*

Das untergegangene japanische U-Boot.

Am 21. d. M. erfährt die „Wiener Allg. Ztg." aus London:

„Nach Telegrammen aus Tokio ist es den Bergungsmannschaften gelungen, eine telephonische Verbindung mit den achtzehn Überlebenden des japanischen Unterseebootes 43 herzustellen, das, wie gemeldet, nach einem Zusammenstoß mit einem Kriegsschiff gesunken ist. Das Vorderschiff des Unterseebootes steht unter Wasser und die lebende Besatzung ist in dem Hinterschiff eingeschlossen. Es besteht nun für sie die Gefahr, langsam zu verhungern, falls es den Rettungsmannschaften nicht gelingt, die eisernen Wände rechtzeitig zu durchbohren."

Am gleichen Tage erhält das „Berl. Tagebl." folgenden Funkspruch aus Neuyork:

„Man hat jetzt die Hoffnung aufgegeben, daß die 44 japanischen Marinesoldaten, die mit dem Unterseeboot vor dem Hafen Sasebo untergegangen sind, noch gerettet werden können."

Republik Polen.

Der frühere Wojewode Stefan Laszewski †.

Warschau, 22. März. Vorgestern nacht ist hier der erste pommerellische Wojewode, der Vorsitzende des Obersten Verwaltungsgerichtshofes, Stefan Laszewski, gestorben.

Eine polnische Auszeichnung für Japan.

Tokio, 23. März. PAT. Gestern überreichte der hiesige polnische Gesandte, Stanislaw Patek, dem Kaiser von Japan sowie dem Prinzregenten und Thronfolger den Orden des Weißen Adlers.

Beförderung von Offizieren.

Warschau, 19. März. In Militärkreisen hat man bereits die Zusammenstellung der Frühjahrsbeförderungen für Offiziere beendet. Die Beförderungsanträge vom Major zum Oberstleutnant werden bereits geprüft. Die Beförderungsanträge vom Oberstleutnant zum Oberst werden vom Generalstabschef geprüft werden. Es sind 1616 Offiziere zur Beförderung vorgeschlagen worden. Die Unterzeichnung der Beförderungen wird durch den Staatspräsidenten erfolgen.

Die Staatseinnahmen im Februar.

Nach einer Aufstellung des Finanzministeriums betrugen alle Haushaltseinkünfte des Staates aus der Verwaltung, sowie die Einkünfte aus den Staatsunternehmen und Monopolen, die schlesische Wojewodschaft nicht eingerechnet, im Monat Februar 80 760 891 Zloty, während sich die Einkünfte im Januar auf 38 341 545 Zloty bezifferten. Der Zuwachs beträgt demnach 42 419 346 Zloty.

Die Einkünfte aus den öffentlichen Abgaben, sowie die Verwaltungseinnahmen sämtlicher Ministerien ergaben im Februar 75 934 216 Zloty, im Januar 34 711 285 Zloty, was nach Abrechnung der Vermögenssteuereingänge an die Finanzkassen einen Zuwachs der gewöhnlichen Einnahme um 12 Millionen Zloty gibt.

Die Einkünfte aus den Staatsunternehmen betrugen im Februar 599 535 Zloty, während es im Januar 127 166 Zloty waren. Besonders vermehrten sich die nach den Finanzkassen geleiteten Einkünfte der landwirtschaftlichen Staatsgüter von 61 591 auf 237 596 Zloty, sowie aus den staatlichen Bergwerks- und Hüttenunternehmen von 40 275 auf 290 908 Zloty.

Die von den Monopolen nach den Finanzkassen geleiteten Gewinne betrugen im Februar 4 227 140 Zloty, während es im Januar 3 500 514 Zloty waren. Der Zuwachs wurde in der Hauptsache durch die Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabaksmonopol bewirkt. Während die Einkünfte des Staates im Februar im Vergleich zum Januar um 42,4 Millionen Zloty anwuchsen, war die Zunahme sämtlicher Staatsausgaben verhältnismäßig unerheblich, denn sie überschritt nicht die Summe von 14 Millionen Zloty.

Die „Polski Bank Krajowy" soll die „Bank Polski" werden.

Wie der Krakauer „Glos Narodu" meldet, soll nach Informationen, die dem Blatte aus den maßgebenden Kreisen zugehen, die „Polski Bank Krajowy" den Charakter als Staatsbank erhalten, sie soll Emissionsbank werden. Die Art, wie die Reorganisation dieses Instituts in eine Aktiengesellschaft erfolgen wird, ist noch nicht festgesetzt. Entsprechende Erklärungen in diesem Sinne hat auch im Namen der Regierung Vizeminister Klarner auf der Konferenz mit den Präsidenten der großen Städte gegeben.

Kündigung deutscher Telephonistinnen in Oberschlesien.

Wie polnische Blätter aus Kattowitz berichten, ist dort hundert deutschen Telephonistinnen gekündigt worden, weil sie die polnische Sprache noch nicht beherrschen.

*

Der Prozeß gegen den Oberleutnant Błoński, der, wie bereits gemeldet, durch die Aussagen des als Zeugen vernommenen Józef Piłsudski sensationelle Enthüllungen brachte, wurde auf Antrag des Staatsanwalts zur weiteren Beweiserhebung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, hat der dortige Wojewodschaftsrat in seiner Sitzung am Freitag beschlossen, die Stadtverordnetenversammlungen in Kattowitz, Tarnowitz und Sohrau aufzulösen. Bis zur Vollziehung der nächsten Stadtverordnetenwahlen werden an diesen drei Orten kommissarische Vertretungen eingesetzt.

Deutsches Reich.

Erhöhung der Beamtengehälter in Deutschland.

Der Reichsrat vertagte die Entscheidung über die Beamtenbesoldung bis zum Donnerstag, da die Regierung im letzten Augenblick noch einen neuen Vorschlag unterbreitet hat, der von den bisherigen abweicht. Die Grundgehälter der Beamten sollen danach um 13 Prozent erhöht werden, während der frühere Vorschlag nur 10 Prozent vorsah. Ferner sollen nach dem neuen Vorschlag die Ortszuschläge erhöht werden auf 80 Prozent von ¾ der früheren Wohnungsgelder, die im Frieden gezahlt wurden. Die Kinderzulagen sollen auf 13, 15 und 17 Mark, die Frauenzulage von 7 auf 8 Mark erhöht werden.

Nach einer weiteren Berliner Meldung hat das Reichskabinett beschlossen, daß gegen die Entlassung aus dem Reichsdienst oder Versetzung in den einstweiligen Ruhestand auf Grund der Personalabbauverordnung den Beamten grundsätzlich das Einspruchsrecht eingeräumt werden soll. Dieses Einspruchsrecht soll auch für bereits durchgeführte Entlassungen gelten, soll aber nur Beamten, nicht Angestellten zustehen.

Der preußische Landtag nimmt die evangelische Kirchenverfassung an.

Im preußischen Landtage wurde Artikel 1 des zur zweiten Beratung stehenden Entwurfs über die Kirchenverfassungen der evangelischen Landeskirchen in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 120 Stimmen nach den Ausschußbeschlüssen angenommen.

Bei Artikel 2 wurde ein deutschnationaler Antrag auf Einschränkung des staatlichen Einflusses auf die Kirche mit den Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei angenommen.

*

Der „Intransigeant" teilt mit, daß zwischen Deutschland und Frankreich Verhandlungen über den Austausch des in Leipzig verurteilten Hauptmanns d'Armont gegen deutsche Gefangene im Gange seien.

Aus anderen Ländern.

Der russisch-chinesische Konflikt.

Paris, 24. März. PAT. „Chicago Tribune" meldet aus London, daß die englische Regierung beunruhigt sei durch die drohende Haltung, die die Sowjets gegenüber China eingenommen haben. Der englischen Regierung sei mitgeteilt worden, daß im asiatischen Rußland militärische Vorbereitungen getroffen würden. Der erste Vorstoß sei in der Gegend von Charbin geplant.

Nach einer anderen Meldung der „Neuen Freien Presse" aus Berlin hat die dortige chinesische Gesandtschaft von ihrer Regierung ein Telegramm erhalten, nach welchem die Mitteilungen über die Ausweisung des russischen Gesandten Karachan aus China jeder Grundlage entbehren. Nach dieser Mitteilung werden die Verhandlungen mit China in Peking fortgesetzt.

Revolution in Honduras.

In Honduras haben revolutionäre Streitkräfte die Hauptstadt besetzt. Die Haupt- und Geschäftsstraßen, sowie die Regierungsgebäude wurden geplündert. Auch Ausländer wurden in ihrer Person und ihrem Eigentum von den Revolutionären bedroht. Das amerikanische Kriegsschiff „Milwaukee" hat in Honduras gelandet. Das Landungskorps ist in Eilmärschen nach der Hauptstadt unterwegs, da der amerikanische Gesandte dringend um Schutz für die Ausländer gebeten hat.

Rußlands Getreidevorräte.

Moskau, 21. März. PAT. In einer Unterredung, die Krassin einem Pressevertreter gewährte, betonte er, daß die Getreidevorräte in Rußland zu Ausfuhrzwecken genügten. Sämtliche Gerüchte der Auslandspresse, daß die Getreideausfuhr unterbrochen werden soll, seien grundlos. Die Verpflichtungen, die wir in dieser Beziehung eingegangen sind, sagte Krassin, werden strikt innegehalten werden. Die Sowjetregierung hat außerdem neue Bestellungen aus der Türkei und den Baltenstaaten erhalten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. März.

Besuch des Staatspräsidenten in Bromberg.

Der Magistrat hat in Erfahrung gebracht, daß der Präsident der Republik unsere Stadt zu besuchen beabsichtigt. Der Magistrat beschloß deshalb, den Herrn Präsidenten der Republik offiziell dazu einzuladen, und erteilte dem Stadtpräsidenten dazu den Auftrag.

Magistratsbeschlüsse.

In seiner Sitzung vom 12. März d. J. hat der Magistrat den Antrag der Theaterdeputation, dem Stadttheater eine Beihilfe für die Beheizung des Theaters zu gewähren, wegen der schwierigen finanziellen Lage der Stadt abgelehnt. — Dem Antrag der Fa. Chudziński & Maciejewski um Abgabe von Grund und Boden zum Bau einer Fabrik am sogenannten Schwarzen Wege in Bleichfelde hat der Magistrat im Grundsatz zugestimmt. — Auch die Fleischkonserven-Fabrik-Aktiengesellschaft in Bromberg beabsichtigt, in der genannten Gegend ein Fabrikgebäude zu errichten. Diesem Antrage hat der Magistrat gleichfalls grundsätzlich zugestimmt. — Auf den Antrag der Petroleumgesellschaft „Pokucie" in Krakau um Zuweisung von Baugelände zur Errichtung einer Raffinerie für Petroleum, Benzin, Öl und Paraffin schlägt der Magistrat als Terrain dafür das in Ludwigshof nahe der Ziegelei belegene vor. — Endlich hat der Magistrat beschlossen, sich an das Ministerium für öffentliche Wohlfahrt zu wenden zur Erlangung einer Anleihe zur Bestreitung der Aufwendungen für die Arbeitslosen.

Kein gesetzlicher Feiertag.

Wie uns die hiesige Gewerbepolizei auf Anfrage mitteilt, gilt der kirchliche Feiertag Mariä Verkündigung, der stets auf den 25. März fällt, nicht als gesetzlicher Feiertag. Demnach kommen für den morgigen Dienstag keinerlei einschränkende Bestimmungen für Industrie, Handel und Gewerbe zur Anwendung. Das wird auch durch Mitteilungen Posener Blätter bestätigt.

§ **Der deutsch-polnische gemischte Schiedsgerichtshof** hat die in Artikel 20 der Deutsch-Polnischen Prozeßverordnung für Einreichung von Klagen vorgesehene Generalfrist bis zum 1. Oktober 1924 verlängert.

§ **Liquidierungen.** Die Imprägnierwerke der Danziger Parkettfabrik und der Imprägnierwerke in Wronke und Schulitz sind als deutsches Eigentum zum Zwangsverkauf gestellt. Ebenso ist das Rittergut Ostrowite im Kreise Löbau, das Herrn Hans von Blücher gehört und 1871 Hektar umfaßt, vom Liquidationskomitee in Posen für liquidierbar erkannt worden.

§ **Ein Witterungsumschlag nach der feuchtwarmen Ecke** hin ist seit Sonnabend nachmittag eingetreten und hat uns gestern und heute Temperaturen bis zu 8 Grad Celsius gebracht. — Ob nun wirklich so etwas wie Frühlingswetter in Sicht kommt, ohne empfindliche Rückschläge?

§ **Über eine schwere Mäuseplage** wird in verschiedenen Gegenden unseres Teilgebiets von den Landwirten sehr geklagt. In welch enormer Zahl die schädlichen Nager hier und da auftreten, davon gibt die Mitteilung eines Großgrundbesitzers aus dem hiesigen Kreise Kenntnis. Dieser Zuschrift entnehmen wir, daß aus Anlaß des Dreschens eines Staakens am 19. d. M. allein in der unteren Lage des Schobers wohlgezählt über 1000 Mäuse totgeschlagen wurden. Ferner wurden durch mehrere Hunde schätzungsweise mindestens 150 Mäuse erlegt, und zählt man dazu die Mäuse, die im oberen Teil des Schobers beim Dreschen totgeschlagen wurden, so kann man die Gesamtzahl auf 1500 Stück schätzen, nichtgerechnet die vielen ganz jungen und noch nackten Mäuse in den zahlreichen Mäusenestern. Danach kann man sich einen ungefähren Begriff machen von den riesigen Verlusten, die den Landwirten durch die Mäuseplage erwachsen.

§ **Mittels Schaufenstereinbruchs** wurden aus einem Geschäft Danziger Straße (Gdańska) 38 Seidenstoffe von hohem Wert gestohlen. Der Geschäftsinhaber trägt insofern Mitschuld an dem Verlust, als er die Rolljalousien während der Nachtstunden nicht heruntergelassen hatte.

§ **Diebstähle.** Einem Einwohner der Hetmanska wurde eine silberne Uhr gestohlen, aber später bei einem gewissen Edwin Bode gefunden. — In dem Hause Hanfstraße (Konopna) 11 in Schwedenhöhe (Szwederowo) wurde einem Herrn ein Barbetrag von 90 Millionen entwendet. Als Täter wurde der eigene Sohn des Bestohlenen ermittelt.

§ **Festgenommen** wurden am Sonnabend und Sonntag drei Sittendirnen und je ein Landstreicher und Bettler.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Bromberg Ost. Mittwoch, 26. 3., Generalversammlung. — Anfang pünktlich 8 Uhr. (6348

Deutsche Bühne.

„Das Jubiläum", Lustspiel in 3 Akten von Arnold und Bach.

Universitätsjubelfeier in — ja wo? Jedenfalls im winkligen alten Nest — mit festgestimmten Studenten und tanz- und freudelüsternen kleinen Mädchen; und dazu die alten Herren, die aus dem Wechsel der Zeit sich für einige Tage zurückfinden an den Ort, den die Fülle der Erinnerungen umrankt, gleich als ob sie dort die Quelle suchten, die geheimnisvoll die Jugend bewahrt und vielleicht auch dem älter gewordenen noch einmal den vollen Zug schäumenden Jugendgefühls gestattet. Das ist der Hintergrund des Stückes, oder eigentlich der Inhalt; und der bunte Wechsel von ansprechenden Szenen, den er zuläßt, das alte liebe Requisit von bunten Bändern und Mützen auf jungen und alten Häuptern sichern ihm das Gefallen der Hörer ebenso wie die Gemütswerte, die er in sich birgt. Die Herren Arnold und Bach haben ein buntes Werk gebaut; wie sich das von den Verfassern der „Spanischen Fliege" geziemt, mit reichlicher Komik in Situation und Personen, so daß der Lacher reichlich Gelegenheit zum Lachen findet; und darin eingemengt ist eine gute Dosis von Rührsamem, wenn die Jungen sich Treue geloben und die Alten der verlassenen Liebe begegnen: daß auch das gute Durchschnittsherz auf seine Rechnung kommt.

Die Aufführung machte Freude; die Regie (Hans Helfer) hatte wirksame Bilder gesichert, und es wurde durchweg flott gespielt. Man stellt immer wieder mit besonderem Vergnügen fest, welche Fülle von charakteristischen Typen unsere Deutsche Bühne im heiteren Spiel auf die Bretter zu stellen vermag. Der Schluß des zweiten Aktes war eine Meisterleistung, und Willi Damaschke fand in der führenden Rolle des Hofarchivars Kinderlein, der nach zwanzig Jahren des Duckens und Hockens endlich einen Augenblick „Kurage" findet, in Walter Schnura und Albert Braun prächtige Partner. „Da wollen wir gerecht sein" — wie der Amtsrichter von Eickstedt sagt, und deshalb darf das etwas essigsäurehaltige „Milchen" Erna Beckers (oh armer Archivar!) ebensowenig übergangen werden wie Charlotte Damaschkes jugendfrische Susi, Karl Kretschmers gewissenhafter Magistratssekretär Liebreich mit der schönen Stimme, und Kurt von Zawadzkys Stadtrat Winkler. Neu war Walter Frey in der Rolle einer streberhaften Exzellenz — sie lag ihm ausgezeichnet. Das Jubiläum dürfte unser Publikum noch öfter erheitern.

—k.

* **Posen (Poznań), 20. März.** In der gestrigen Sitzung des Kreisbauernvereins Posen berichtete Herr von Saenger-Lukowo über den Stand der Arbeiterangelegenheit und über dringende Tariffragen. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen einverstanden. Es wurde betont, daß man im Interesse der Sanierung der Staatsfinanzen, trotz der außergewöhnlich hohen steuerlichen Belastung der Landwirte, wie sie bis jetzt noch nicht dagewesen sei, das Äußerste leisten müsse. Es wäre aber unmöglich, bei den kommenden Tarifverhandlungen über die Grundlage der Leistung des Vorjahres hinauszugehen. Diese Ansicht wurde von der Versammlung einstimmig bestätigt. Bei Wahrung dieses Standpunktes, im Interesse der Finanzsanierung, trotz der hohen Steuerbelastung auch noch die hohen Tarifleistungen beizubehalten, ist man andererseits in den Kreisen der landwirtschaftlichen Arbeitgeber entschlossen, alle Folgen bei einer Ablehnung der in diesem Sinne gemachten Vorschläge auf sich zu nehmen.

* **Posen (Poznań), 22. März.** Mittwoch abend erschien in der Blumenhandlung ul. Kraszewskiego 15 (fr. Hedwigstraße) ein etwa 35—40jähriger Herr, bekleidet mit einem feudalen Überzieher mit Sealkragen, und erstand einen Blumenkorb für 100 Millionen Mark. Er bezahlte mit einem 50-Dollarschein, auf den ihm der Blumenhändler 300 Millionen herausgab. Auf Wunsch des Käufers trug ihm das Lehrmädchen des Geschäfts den Blumenkorb bis zur ul. Szamarzewskiego (fr. Kaiser-Wilhelmstraße). Hier entriß der feine Herr ihr plötzlich den Korb und verschwand damit in der ul. Patrona Jackowskiego (fr. Nollendorfstraße). Als das Mädchen im Geschäft den Vorgang erzählte, kamen dem Inhaber Bedenken an der Echtheit des 50-Dollarscheins. Er begab sich zu einer Bank, die feststellte, daß der 50-Dollarschein kunstvoll aus einem 1-Dollarschein durch Wegätzen der verschiedenen „Einsen" und durch Einsetzen der Zahlen „50" bzw. „Fifty" hergestellt war.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Freitag, den 21. März 1924, vormittags, entschlief nach schwerem Leiden unser lieber Onkel, der

Rittergutsbesitzer

Max Caspari-Lyskowo

In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen

Kaethe Rockstroh geb. **Mennel**
Hans Mennel
Felix Rockstroh
Dora Mennel geb. **Langner.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. März, 4 Uhr nachm., in Lyskowo bei Tuchola statt. 15142

Heute entschlief sanft nach längerem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

Rentier

Herr Hugo Schoen

im fast vollendeten 84. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dąbrowa, den 22. März 1924.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. März, 3½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 6349

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, sowie für die Kranzspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Ernst Dürr.
6350
Bydgoszcz-Okole, den 24. März 1924.



MARKE
TEEKANNE
„der Gehaltvolle"
also der billigste und zugleich der feinste Tee im Verbrauch

Stellengesuche

Junger Beamter
27 Jahr. ev., ledig, beherrscht das Polnische **sucht Stellung** als erster oder zweiter 6347

Inspektor.

Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote an
H. Wellnitz,
Boguniewko, Pow. Obornik.

Jung. Materialist
dtsch. u. poln. spr., sucht ab 1.4. od. spät. Stellung i. Gesch. od. Restaurant. Selb. ist i. Fach gut bewandert u. besitzt gute Referenzen. Off. unter **B. 6295** an die Gschst. der Dtsch. Rundsch.

Oberschweizer
sucht z. 1. Juli 1924 Stell. Bin 37 Jahre alt, von Kindh. i. Fach, 8½ Jahre auf hiesig. Stelle. In Kälberaufzucht u. Geburten erfahr. Gute Zeugn. vorh. Angeb. erbet. an Oberschweizer **Robert Ve ter, Gut Rozdrazewo** b. Krotoschin. 15167

Schweizer (Melker)
sucht von sofort gute dauernde Stell., verh., gute Zeugn. vorhand. Gefl. Offert. u. **K. 6333** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schweizer
m. eigenen **Gehilfen** sucht z. 1. 4. 24 Stellg. zu ca. 30-40 Milchkühen u. ebensoviel Jungvieh. Meld. an **Fr. Kruzel**, Bydg., Podgórze 14.

Monteur
vertr. m. d. Montage u. Reparat. v. Dampfmasch., Motor., Sägegattern u. a. Maschin., s. Stell. Gefl. Angeb. erb. u. **R. 6263** a. d. Gst. d. Z.

Hohe Belohnung.
Wer verhilft entlassen. Eisenbahn. z. **Beschäftigung?** Off. u. **M. 6340** an d. Geschäftsst. d. Z.

Fleischergeselle
sucht Stellung. Offert. erb. an Buchdruckerei **Brewing, Nakło.** 1515

Kontoristin
mit längerer Praxis, deutsch u. poln., sucht Stellung. Offert. unt. **C. 6298** an d. Gst. d. Bl.

Junge
Korrespondentin
firm in Stenographie u. Schreibmasch. sucht **sofort** Stellg. Off. u. **E. 6309** a. d. Gst. d. Ztg.

Handelsschülerin
sucht
Anfangsstellung
im Kontor.
Angeb. erbeten unter **G. 15163** a. d. Gst. d. Z.

Jg. gebild. Fräulein
sucht Beschäft. gl. welch. Art. Deutsch. u. poln. Spr. mächt. Off. unt. **H. 6315** a. d. Gst. d. Ztg.

Jg. Mädchen
sucht auf größ. Gut die Wirtsch. z. erlern. Vork. i. Backen u. Koch. Fam.-Anschl. Beding. Off. u. **B. 6279** a. d. Gst. d. Ztg.

Wirtschafterin
ev., erf. i. a. Z. ein. b. H., sucht v. 1. 4. Stell. in nur modern. Hause. Desgl. **ein Stubenmädchen**, ev., prakt. ausgebild. i. all. Sachen, wie Glanzpl. usw., m. a. Z. Ansr. in b. Fällen m. Gehaltsangeb. unt. **P. P. postlag. Kęsowo**, pw. Tuchola, Pom. 15035

Junges Mädchen
aus guter Familie sucht zum 1. 4. cr. Stellung
zur Erlernung des Haushalts.
(Gut bevorzugt.)
Off. erb. unt. **C. 15141** an d. Geschäftsst. d. Z.

Suche Stellung als Stütze
bei alleinsteh. Dame od. in frauenlos. Haushalt z. 1. 4. bzw. 15. 4. cr. Gefl. Angeb. erbeten unter **H. 15164** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

Einen 15051
Müllergesellen
und einen
Lehrling
stellt sofort ein
W. Sonnenberg.
Młyn parowy i tartak
Nowawieś wielka,
powiat Bydgoszcz.

Gesucht wird v. 1. 4. oder später ein unverheiratet., durchaus zuverlässiger
Müllergeselle
als **Werkführer** mein. Kunden- u. Geschäfts-Wassermühle. Zeugnisabschrift u. Gehaltsansprüche bei freier Wohnung u. Verpfleg. erbitte unt. **A. 15109** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Hilfs-Schweizer
sofort oder v. 1. April gegen hohe Vergütung ges. Meldungen erb.
J. Krosz,
Oberschweizer,
Strzeszyn, poczta Złotniki, 15138
Poznań-Zachód.

Zur Leitung meiner 10 To.-Mühle suche tüchtigen, ledigen
Müllermeister
erste Kraft und einen
Maschinenheizer
Stellg. angen. u. dauernd. Stat. im Hause. Off. m. Zeugn. u. Gehaltsang. richten unt. **F. 6311** a. d. Gst. d. Ztg.

Jungen
Müller
auch Windmüller, der sich auf Wassermühle vervollkommnen will, stellt sofort ein 6320
E. Fenske, Radzicz,
pow. Wyrzysk.

Gesucht z. 1. 4. 1924 ordentl., zuverlässiger
Schmied
mit Hofgängern
und eigen. Handwerkszeug. Führung des Dreschsatzes. 1513.
Gut Richtershof bei Wysoka.

Wir vergeben für das ganze Gebiet **Großpolens, Pommerellens und Oberschlesiens** unsere 15153

General-Vertretung,

welche den Alleinvertrieb unserer erstklassigen **Feuerlöschapparate (mit trockener Löschmasse)** zu übernehmen hätte. Herren oder Firmen, die Kaution in Höhe von mindestens ½ Milliarde Mkp. stellen können, für welche wir das Zehnfache an Waren kreditieren, wollen sich melden.

R. J. Schulz, Poznań I, Rybaki 7/8.

Mitteldeutsche, angeseh., leistungsfähige
Lackfabrik (E. Z. A.)
sucht tüchtigen, insbesond. bei Behörden und Großindustrie eingeführten

Vertreter

unter günstigen Bedingungen. Kommissionslager wird eingerichtet. Offert. unt. **S. 536 an Ala, Haasenstein & Vogler, Dresden.** 15157

In hiesigen Bezirken besteingeführter

Reisender

möglichst aus der Brenn- u. Baumaterialienbranche, beider Sprachen mächtig, zum baldigen Eintritt **gesucht.** Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **B. 6231** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Für eine 10000 Morgen große Privatforst (Bezirk Bydgoszcz) wird zum 1. Juli cr. evtl. früher ein durchaus erfahrener

Oberförster

gesucht. Bewerber müssen polnische Staatsangehörige sein. Akademisch gebildete Herren werden bevorzugt. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und Bild unter **B. 15116** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zucker-Fabrik
in Wojewodschaft Posen sucht zum 1. Juli dieses Jahres einen

technischen Leiter.

Bewerbungen unter **E. 15158** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Buchhalter

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **für Sägewerk und Mahlmühle, zu sofort gesucht.** Lebenslauf und Gehaltsansprüche zu richten an 15151
Kommissionsrat Fiessel, Dąbrowa pow. Chełmno.

Jg. ev. Hofbeamter
d. poln. Spr. mächt., d. Lust z. Viehz. hat, wird auf **Dom. Gołoty** bei Unisław gesucht. 6288

Molkereilehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sucht unter günstigen Bedingungen
Reimann, 15085
Molkerei Malken,
pow. Brodnica.

Für unser Delikateß.-Geschäft suchen 15104
1 Lehrling
mit guter Schulbildg.
F. A. Gaebel Söhne, Grudziądz, Pańska 9.

1 Müllerlehrling
kann sofort in meine Motormahlmühle eintreten. 15154
A. Rook, Twarda Góra pow. Swiece.

Arbeitsbursche
unt. 16 Jahr. verlangt
Gebr. Bartz,
Danzigerstr. 130. 6334

Ein guter Junge
12 bis 15 J. alt, evtl. auch Waise, bei Zufriedenheit auf mehr. Jahre z. leicht. Arbeit aufs Land gesucht.
R. Richert, Mochle, p. Tryszczyn, 6319 pow. Bydgoszcz.

Kindergärtnerin
(am liebsten Fröblerin) evangelisch, aus guter Familie, äußerst gewissenhaft und erfahr., zu 2½ jährig. Knaben f. Landhaushalt nahe der Stadt ges. Schneidern der Kindergarderobe Beding. Keine Hausarbeit. Angebote mit Referenzen unter **D. 15156** an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Eins., zuverl. Frau od. **älteres Mädchen** zur Pflege eines alten Herrn auf Gutshaushalt ges. Mit Wirtschaftsführ. sonst nichts zu tun. Offert. unter **N. 6342** an d. Gst. d. Z.

Hausmädchen
vom 1. 4. ab sucht 6320
Aßmann, Konarskiego (Schulstr.) 4.

Binderin, Lehr- und Laufmädchen
können eintreten. 15059
Blumengesch. Długa 41.

Garderobenfrau u. Küchenmädel
sofort ges. **Bi-Ba-Bo,** Pomorska 12. 6332

Büfettfräulein
poln. u. deutsch sprechd., möglichst schon in größ. gut. Hause tätig gewes., kann baldigst eintreten.
Hotel Königl. Hof, Grudziądz. 15146

Für ländl. Haushalt
eine verläßliche ält. Person
(evtl. m. Kind) gesucht.
Gummifabr. „Kauczuk"
Toruńska 61. 6212

Zum 1. April 1924
Mädchen
evgl., sauber, ordentlich, für kleinen Haushalt gesucht. 6215
Frau Laborius, Nakło, Plante Mickiewicza 263 d.

Tücht. Mädchen oder Stütze
welches **gut** kocht, für 2 Pers.-Haushalt zum 1. April sucht 6315
Frau Kletke, Korsettgeschäft, Gdańska 162.

Ein sauberes Kindermädchen
z. 2 Kind. f. d. ganz. Tg. verlangt **Sw. Jańska Nr. 16, 3 Tr., r.** 6314

Gesucht zum 1. April oder später tüchtiges
Küchenmädchen
und besseres. evangl.
Mädchen
zu zwei größeren Kindern. Instandhaltung der Kindergarderobe und etwas Hausarb. erwünscht. Angeb. m. Zeugnisabschrift. und Lohnford. an 15155
Frau E. Wehr, Wieszczyc, p. Kęsowo, pow. Tuchola.

Mädchen
oder Stütze, d. auch selbständ. kochen kann, f. kl. Haushalt (2 Pers.) zum 1. 4. 24 gesucht. Zu erfragen bei 6268
Jaeckel, Zduny 1.

Ordentliches junges **Mädchen** für Kind u. leichte Hausarbeit gesucht. **Powalowska,** Zduny 7. 6346

Ein sauberes
Dienstmädchen
das kochen kann, wird vom 1. 4. gesucht. 1507
Blumengesch. Długa 41.

Ordentliche
Aufwartefrau
wird f. d. ganz. Vorm. für dauernd ges. 6328
Piotra Skargi 10, 2 Tr., links.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl., Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 885** 2230

Verkaufe mein
Grundstück
50 Morgen Acker and, Wiese u. Wald, m. reichlichen Wirtschaftsgeb., tot. u. lgb. Inv. Zahle keine Prozente. Offert. u. **J. 6324** a. d. Gst. d. Z.

Tausch.
Ein 3-stöckig. **Wohn- und Geschäfts-Haus** mit Ladenlokal in der Gegend von **Wanne** ist gegen **Gast-** oder Landwirtsch. od. **Haus** sofort zu tauschen. 15037
J. Paluszkiewicz, Kunowo, pow. Srem, Poznański.

Verkaufe o. tausche
meine **Gastwirtschaft** in **Deutschland** m. 15 Mrg. Land geg. Landwirtsch. in **Polen** Näh. Ausk. erteilt **Bonin,** Pomorska 60, II., I. 6378

Maschinenfabr. u. -Handlung
für ca. 15 Arb., mit guter landwirtschaftl. Umgegend, mit Villa, Gärten, Wasserleit. u. elektr. Licht, 3 Generationen im Besitze der Familie, bin ich willens, aus Familienrücksicht. nach Deutschl. zu vertauschen oder zu verkaufen. Erforderl. Kap. 40-70 000 Goldmark. Anfrag. unt. **L. 14947** an d. Geschäftsst. d. Z.

Gut erhaltene 15117

kompl. Mühleneinrichtung

mit Zwillingsturbine, zwei Walzenstühlen, zwei Mahlgängen, Reinigungs- und Sichtmaschinen, Riemen, Riemenscheiben, Transmissionen usw. sofort oder später im ganzen zu verkaufen. Anmeldungen zur Besichtigung sind zu richten an das
Rentamt Runowo, Post Runowo Krajeńskie, Kreis Wirsitz.

Daselbst ist auch ein fast neuer 60 PS
Siemens-Schuckert-Drehstrom-Motor
zu verkaufen.

Saat- Speise- Fabrik- Kartoffeln

Angabe der Sorten

kauft jedes Quantum gegen Kasse
C. J. Targowski & Ska.
Dworcowa 34-36.
Telefon 1273. 15102

Pferde v. 3 J. a. billig zu verk. od. einzutausch.
6341 **Podgórna 1.**

☞ **Zahle** ☜
die höchsten Preise für
Klaviere, Flügel, Teppiche, sämtliche Möbel, Porzell. ıc.
Pfeffe, Sniadeckich 3929 (Elisabethstr.) 39.

Schlafzimmer
in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, verk. preisw. 6177 auch auf Teilzahlung
Fabrik
Jackowskiego 33.

Klub-Garnitur 6235
(Gobelin, neu) bill. z. vrk. **Sienkiewicza 21, Hof.**

Vertik., Salontisch, Ausziehtisch u. a. S. z. verk. **Jagiellońska 50, I., r.**

Reklame-Transport-Wagen
f. Brauerei od. Destillation geeign., zu verkf.
Franz Lehmann, Poznańska 28. Tel. 1670.

Suche zu kaufen
Handwagen
und **Zeichentisch**
bzw. Reißbrett (Papp.). Angeb. unter **G. 6312** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stauchmaschine
wenig gebraucht, steht zum Verkauf. 6330
Paul Riese, Białośliwie

Fässer
aller Art kaufen zu höchsten Preisen 14827
Gebr. Schlieper,
Baumat.-Großhandlg., **Gdańska 99.**
Telefon 306 u. 361.

Zeitungspapier
kauft ständig 2259
F. Kreski, Bydgoszcz.

Pferdegeschirr, Leine und Zaum,
gut und stark, billig zu verkaufen. 6343
Chodkiewicza Nr. 28.

Pachtungen

Zu pachten gesucht
Gut
von 150-400 Morg. Off. u. **W. 41042** an Ann.-Exped. **Wallis-Toruń.**

14966 **Landwirtschaft.**
Deutscher Pächter, polnisch. Staatsbürger, sucht bis 600 Mg., mit oder ohne Inventar, wegen Aufgabe der bisherigen Pacht, von der neuen Ernte ab, **zu pachten** od. eine Landwirtschaft bis 300 Mg. **zu kaufen.** Off. unt. **R. 3150** an das **Posener Tageblatt, Poznań** erb.

Bis 6 Morg. Land
zu pachten ges. Off. m. Preisangabe an 6287
B. Kretschmar, Bydgoszcz, ul. Terasy 8.

Suche in Pom. evtl. Kongreßpol. **ein Gut** von 500-1000 Morgen **zu pachten,** evtl. 300-400 Morgen **zu kaufen.** Beding.: **Guter Boden** Gefl. Offert. erb. an **Jan Lewicki, Popiewo,** pow. Starogard. 6167

Eine Privatpachtung
von 1600 Morg. durchweg Rübenbod., 3 km von einer Kreisstadt in Pommerellen, mit nur massiv. Gebäuden und sehr wertvollem Inventar, ist an zahlungsfähigen Käufer abzugeben. Erforderlich. Vermögen Polenmark im Werte von 50000 Dollar. Angeb. bitte zu richten unter **F. 15160** an d. Gst. d. Z.

Suche m. Fischseen
zu pachten. Off. unt. **Z. 6337** a. Gschst. d. Ztg.

Wohnungen

Suche von **sofort** oder später eine komfortable

6-8-Zimmer-Wohnung

in besserem Hause, mit Nebengelaß, wenn möglich Garage, Garten, Zentralheizung. Bin bereit evtl. die Wohnung neu herstellen zu lassen. Miete nach Vereinb. u. dergl. Ehepaar (kinderlos). Gefl. bald. Off. u. **A. 15114** an die Geschäftsst. d. Bl.

Sehr wichtig für Mieter und Vermieter. *Vertretungen vor dem Urząd Rozjemczy dla spraw najmu übernimmt Büro „WAP", Gdańska 162, 2. Etg.* 2955

Ingenieur sucht
3-4-Zimmwhg.
nebst Küche und Bequemlichkeiten im bess. Hause. Preis nach Vereinbarung. Zuschrift. unter **J. 6242** an die Gschst. dieses Blattes.

Möbl. Zimmer

Dame sucht freundlich **möbl. Zimmer** in gut. Hause z. 1. 4. 24. Off. u. **D. 6304** an die Gst. d. Z.

Such. **möbl. oder leeres Zimmer,** part. od. 1 Etg. f. Bürozwecke geeig. in Str. der Stadt. Preis n. Vereinb. Off. u. 4615 an **C. B. „Expreß",** Jagiellońska 70.

Eisenbahnbeamter sucht frdl. **Zimmer** bald o. 1. 4. Eig. Betten. Off. unter **L. 6254** an die Gst. d. Z.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer z. verm. **Chrobrego (Schleinitzstraße) 6,** pt., I. 6317

Zwei Zimmer mit Möbel u. Telf. für Bürozwecke z. vm. Zu erfr. i. d. Gst. d. Z. 6327

Sonniges Zimmer
m. 2 Bett. ist von sofort an 1 bis 2 Damen od. 2 Kinder vom Lande zu vermiet. Zu erfrag. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbliertes Zimmer
an bess. Herrn zu vert.
Sniadeckich 29, I, l.
6318